

4.4 Eventort und Tourismusdestination

Nürnberg ist als bedeutende Kultur- und Messestadt Anziehungspunkt für den nationalen und internationalen Städtetourismus. Die Altstadt trägt aufgrund ihrer reichen Ausstattung mit historischen Sehenswürdigkeiten, ihrer zentralen Kunst- und Kulturstandorte und ihrer Ausstrahlung durch traditionelle Märkte nicht unwesentlich zu diesem Gesamterfolg bei. Zudem sind die historischen Persönlichkeiten wie Albrecht Dürer, renommierte Einrichtungen wie das Germanische Nationalmuseum oder das Spielzeugmuseum und nicht zuletzt Veranstaltungen wie der Christkindlesmarkt, Alleinstellungsmerkmale, die ein großes Publikum generieren.

Tourismusdestination in Zahlen

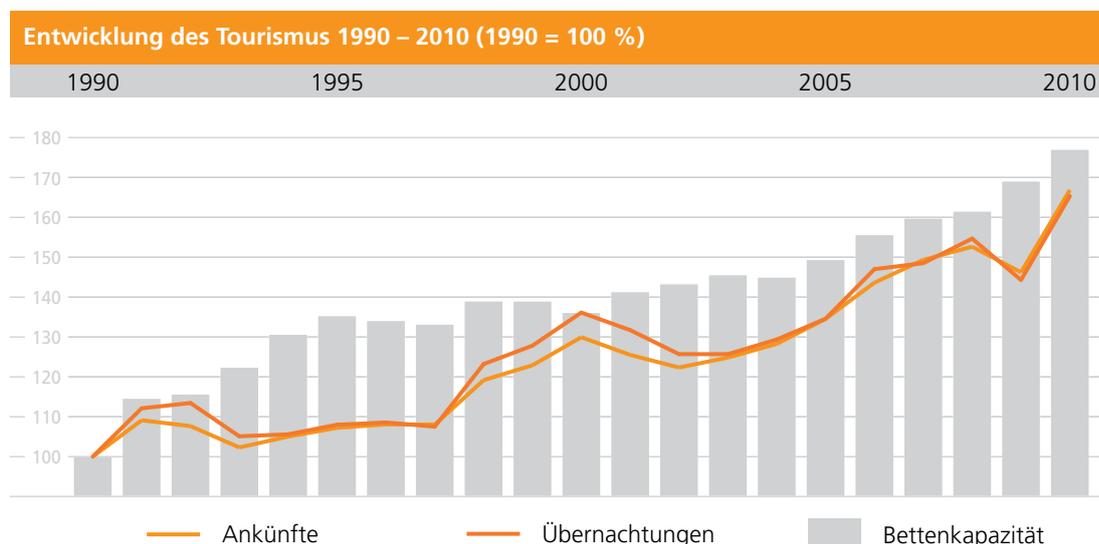
Die hohe Attraktivität der Stadt Nürnberg und der Altstadt zeigt sich seit mehreren Jahren anhand der stetig gestiegenen Anzahl von Gästen. Konnte die Stadt zum 950. Stadtjubiläum im Jahr 2000 rund 2,0 Millionen Übernachtungen verzeichnen, waren es 10 Jahre später mit etwa 2,4 Millionen Übernachtungen rund ein Fünftel mehr. Zudem begrüßte die Stadt im Jahr 2010 etwa 35 Millionen Tagesgäste. Ein Drittel aller Gäste stammen dabei heute aus dem Ausland. Im Jahr 2010 kamen die größten, ausländischen Besuchergruppen aus Italien, USA, Österreich, Schweiz und dem Vereinigten Königreich.¹

Diese stetige Entwicklung Nürnbergs als Destination für den Messe- und Städtetourismus hat zu einer kontinuierlichen Erweiterung der Bettenkapazitäten geführt. So sind insbesondere jenseits der Lorenzer Altstadt im Bereich zwischen Hauptbahnhof und Plärrer durch die Realisierung größerer Hotels Beherbergungskapazitäten entstanden (Arabella-Sheraton-Hotel 2001, NH Hotel 2005, Motel One 2008). Heute sind im Stadtgebiet rund 15 000 Betten verfügbar, von denen etwa ein Drittel in oder im Bereich der Altstadt liegen.

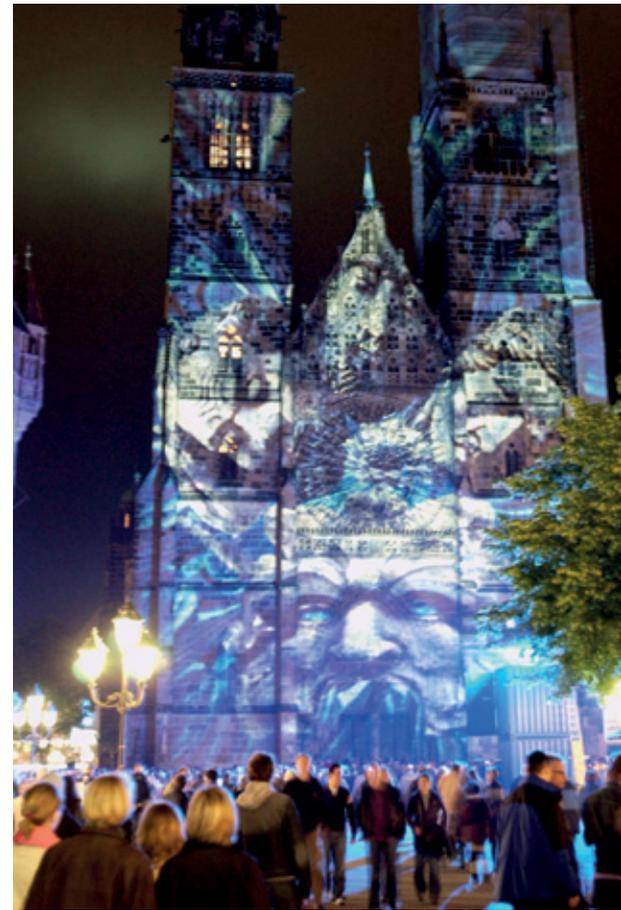
Einer Studie des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München (Dwif) zufolge erreicht der Umsatz aus dem Städtetourismus in Nürnberg mittlerweile 1,6 Mrd. Euro, was einem Primäreinkommen von 6,1 % der Stadt entspricht. Demnach geben Übernachtungsgäste pro Tag durchschnittlich 194,60 Euro aus, Tagestouristen 34,50 Euro. Davon profitieren Hotellerie, Gastronomie, Dienstleistungsbranche und aufgrund des großen Anteils der Tagestouristen insbesondere der Einzelhandel. Für die Stadt Nürnberg beläuft sich der touristische Beitrag zum Steueraufkommen daher auf geschätzte 35,1 Millionen Euro.²

1 Amt für Stadtforschung und Statistik: Fremdenverkehrsergebnisse nach Betriebsarten seit 1980 sowie Ankünfte und Übernachtungen nach dem Wohnsitz der Gäste seit 1998.

2 Congress- und Tourismus-Zentrale Nürnberg: Wirtschaftsfaktor Tourismus in der Stadt Nürnberg 2010.



Quelle:
Amt für Stadtforschung
und Statistik,
CTZ Nürnberg
Stand: 31.12.2010



Traditionelle Märkte

Die besondere Atmosphäre in der Nürnberg Altstadt wird unter anderem durch die Veranstaltungen im öffentlichen Raum der Stadt verstärkt. So transportieren vor allem die traditionellen Marktveranstaltungen auf dem Hauptmarkt, wie der grüne Wochenmarkt, der Oster- und Herbstmarkt und natürlich der Christkindlesmarkt das wahrgenommene Bild der Stadt Nürnberg.

Dabei kommt dem Christkindlesmarkt eine besondere Rolle zu. Der jährlich von rund zwei Millionen Gästen besuchte Markt bildet das Herzstück der „Weihnachtsstadt Nürnberg“. Das traditionelle Angebot wurde in den vergangenen 10 Jahren durch verschiedene flankierende Angebote, wie die

Kinderweihnacht auf dem Hans-Sachs-Platz, dem Markt der Partnerstädte auf dem Rathausplatz oder das Sternenhaus im Heilig-Geist-Haus ergänzt. Durch die gemeinsame finanzielle Anstrengung von Privatwirtschaft, Einzelhandel und Stadt Nürnberg ist in einer Vielzahl von Straßen eine stimmungsvolle Weihnachtsbeleuchtung realisiert worden. Zudem wird durch ein intensives Marketing der Congress- und Tourismus-Zentrale die Weihnachtsstadt deutschlandweit beworben. Diese Ergänzungen bei grundsätzlichem Erhalt des Charakters des traditionellen Marktes und die gezielte Bewerbung der Veranstaltung wurden notwendig, um der gestiegenen Konkurrenz zu anderen Weihnachtsmärkten in der Region und im deutschsprachigen Raum zu begegnen.

Besucher von Veranstaltungen 2007 – 2011

| | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|-------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Bardentreffen | 200 000 | 200 000 | 200 000 | 200 000 | 170 000 |
| Blaue Nacht | 120 000 | 130 000 | 130 000 | 110 000 | 140 000 |
| Stadtverführungen | 27 000 | 27 094 | 29 000 | 28 074 | 40 000 |
| Silvestral | — | — | — | 3 300 | 7 000 |

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik, Amt für Kultur und Freizeit. Stand: 31.12.2011.



Chriskindlesmarkt.

Blaue Nacht.

Bardentreffen.

Kulturelle Großveranstaltungen

Neben den traditionellen Märkten sind kulturelle Großveranstaltungen ein Aushängeschild Nürnbergs. Insbesondere das mittlerweile seit 1976 stattfindende Bardentreffen, das jährlich am ersten Wochenende der bayerischen Sommerferien auf verschiedenen Plätzen in der Nürnberger Altstadt stattfindet, ist als eines der größten Umsonst-und-Draußen Festivals mit 200 000 Besuchern eine deutschlandweit bekannte Veranstaltung innerhalb der Altstadt.

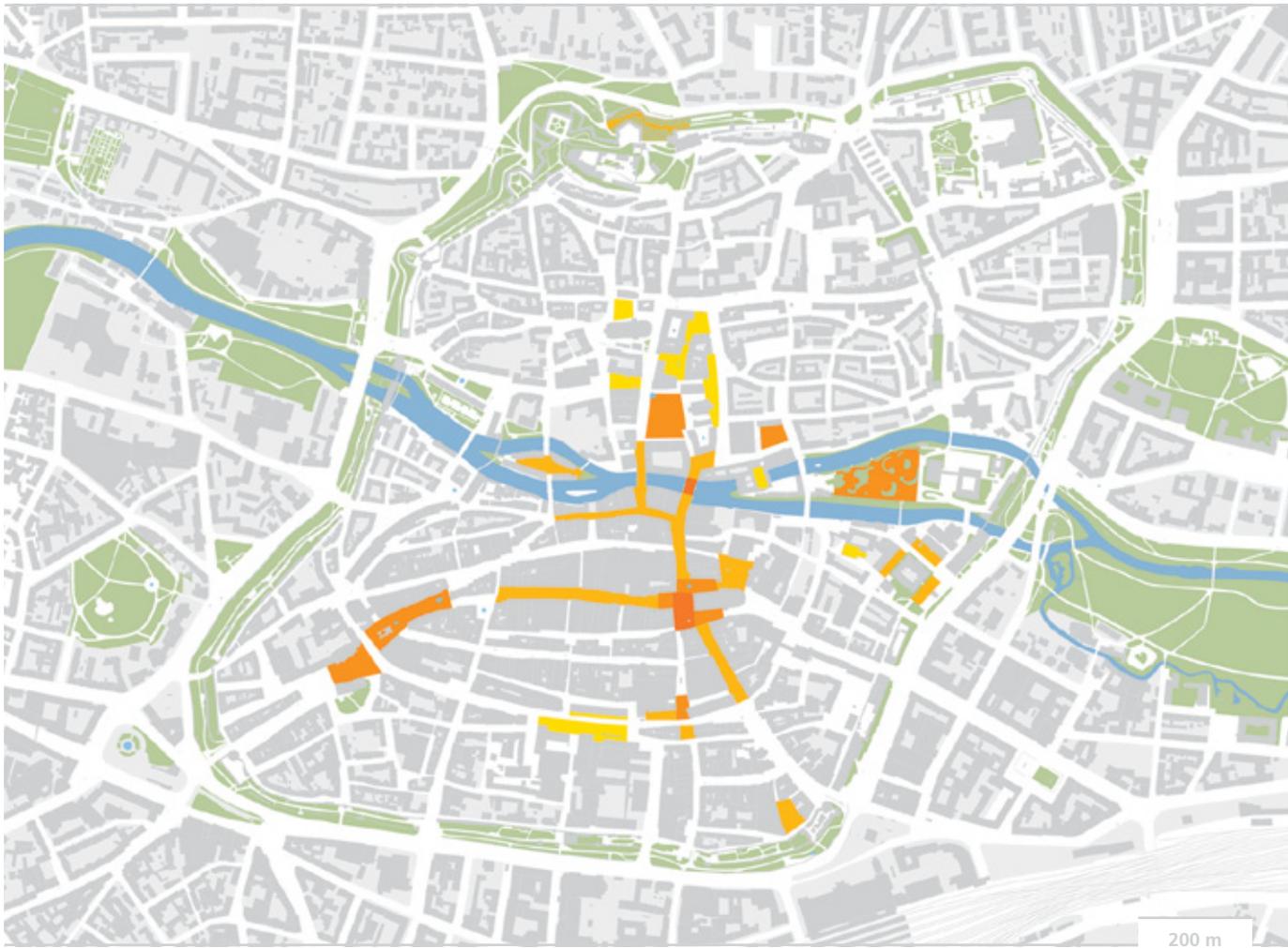
Um die Attraktivität der Tourismusdestination Altstadt Nürnberg zu erhöhen, wurden im Zuge des 950. Stadtjubiläums im Jahr 2000 neue kulturelle Veranstaltungskonzepte wie die Blaue Nacht und die Stadt(ver)führungen (beide seit 2000) für die Altstadt Nürnberg entwickelt, die vom Kulturreferat der Stadt Nürnberg präsentiert werden. In der Blauen Nacht öffnen Museen und Kultureinrichtungen ihre Pforten bis spät in die Nacht und die Altstadt wird durch künstlerische Projekte und Lichtinstallationen in Szene gesetzt. Am Wochenende der Stadt(ver)führungen werden die Besucherinnen und Besucher zu Entdeckungsreisen im gesamten Stadtraum eingeladen, wobei die Führungen in der Altstadt ein wichtiger Bestandteil sind.

Kommerzielle Events

Seit vielen Jahren bereichern eher kommerziell orientierte Veranstaltungen wie das Altstadtfest, der zweimal jährlich stattfindende Trempelmarkt (seit 1971), Deutschlands größter Flohmarkt, und das Radrennen Rund um die Nürnberger Altstadt (seit 1991) den Veranstaltungskalender der Stadt als charakteristische und originäre Veranstaltungen.

Die Einmaligkeit und die Alleinstellungsmerkmale von Ereignissen schwinden jedoch durch vergleichbare Angebote in der Region. War beispielsweise der Trempelmarkt in den 1970er und 1980er Jahren noch eine von wenigen Großveranstaltungen ihrer Art, so finden heute an jedem Wochenende bis zu 10 Flohmärkte in Nürnberg und Umgebung statt.

Neben diesen noch in der lokalen Kultur verankerten Veranstaltungen sind mit dem Red Bull District Ride (2005, 2006, 2011) oder dem seit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 populären Formen des „Public Viewing“ neue Aufsehen erregende sportaffine Veranstaltungen hinzugekommen. Zudem haben kommerziell geprägte Themenveranstaltungen, wie der Venezianische Markt, das Nürnberger Bratwurstdorf oder die Nürnberger Fischtage den Veranstaltungskalender in der Altstadt ergänzt, so das insgesamt die Anzahl als auch die Dauer der Veranstaltungen signifikant zugenommen hat.



Bespielung des öffentlichen Raumes durch Veranstaltungen und Sondernutzungen im Jahr 2010*

- | | |
|---|--|
| häufig (mehr als 2x / Woche) | gelegentlich (weniger als 1x / Woche) |
| oft (weniger als 2x / Woche) | selten (weniger als 1x / Monat) |

* Der Wochenmarkt auf dem Hauptmarkt ist von dieser Erhebung ausgenommen.
Eigene Erhebung. Sachdaten: Liegenschaftsamt Nürnberg, Dienstleistungsbüro Veranstaltungen und Sondernutzungen.

Durch den kontinuierlichen Gebrauch öffentlicher Flächen für Marketingmaßnahmen, kulturelle, gastronomische und kommerzielle Zwecke ist zum Beispiel im Bereich des Lorenzer Platzes und der Insel Schütt in den letzten 10 Jahren eine zunehmende Übernutzung der Flächen festzustellen.

Die Nutzungen im öffentlichen Raum führen vor allem in puncto Lärm von Veranstaltungen zu Konflikten mit den Anwohnern, insbesondere wenn, wie bei der Insel Schütt, reine Wohngebiete angrenzen. Veranstaltungen mit Musik oder andere Darbietungen mit Beschallungsanlagen können die für die Nachtzeit ab 22 Uhr geltenden Immissionsrichtwer-

te meist nicht einhalten, was ebenso für die Außenbewirtschaftungen gilt. So verwundert es nicht, dass ein Drittel aller bei der Polizeiinspektion-Mitte (zu der aber nicht nur die Altstadt gehört) eingegangenen Beschwerden wegen Ruhestörungen im Bereich der Altstadt kamen. Über drei Viertel dieser Ruhestörungen entfallen zudem auf die Nachtzeit zwischen 22 Uhr und 6 Uhr, was auf die Verkürzung der Sperrzeit in Bayern und die Einführung des Rauchverbots zurückzuführen ist.



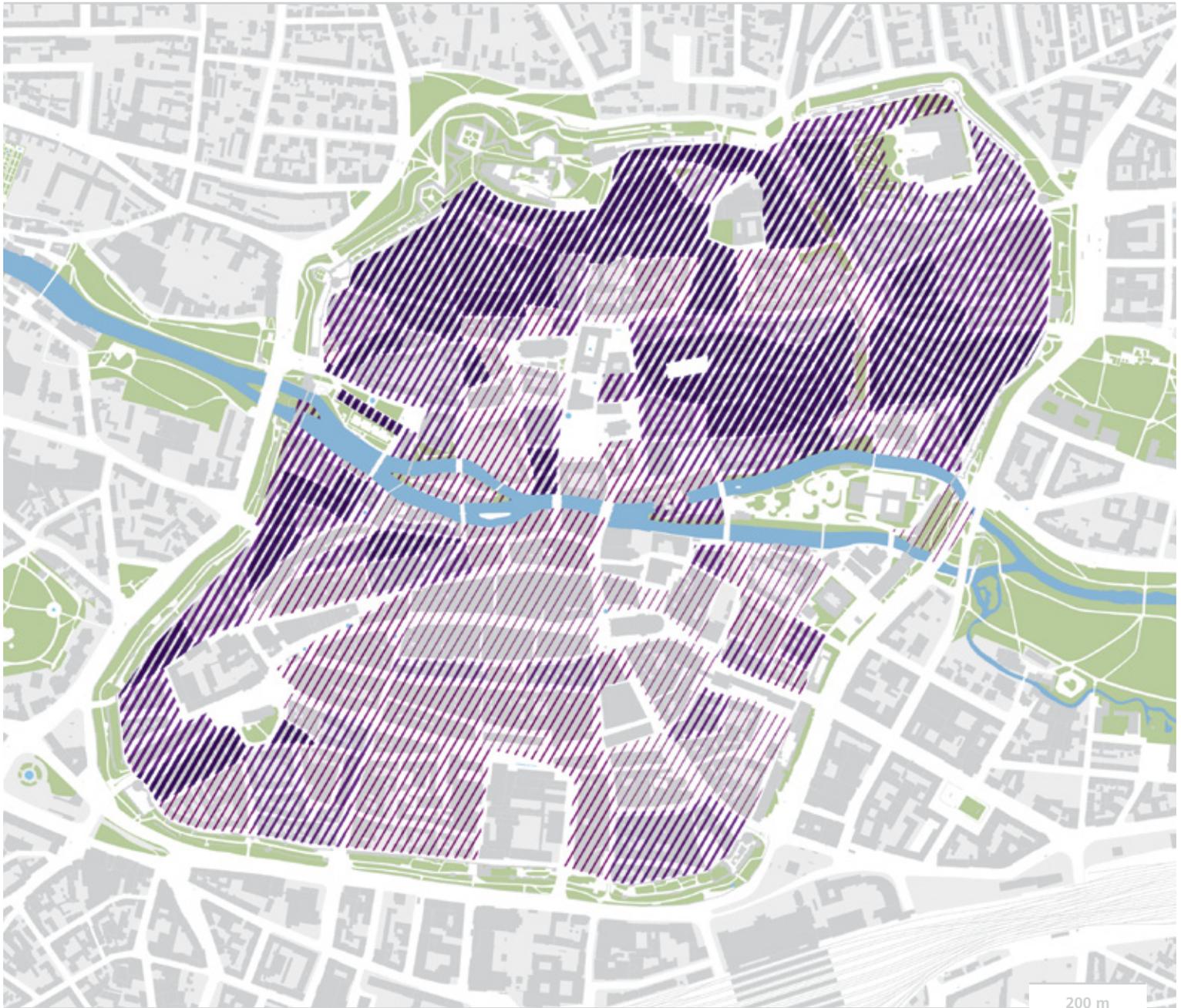
Veranstaltung auf dem Rathausplatz.

| Potenziale | Herausforderungen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Nürnberg und insbesondere die Altstadt besitzen eine hohe Attraktivität als Touristenziel. • Die Altstadt ist Schwerpunkt touristischer Ziele (historisches Stadtbild, Museen, Kultureinrichtungen, Freizeitbetriebe). • Die Altstadt ist der Ort für eine Vielzahl öffentlicher Veranstaltungen. Die Events sind ein Touristenmagnet (Christkindlesmarkt). • Es gibt eine erste Qualitätssicherung durch Gestaltungsempfehlungen für Außengastronomie (2008). | <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein Konfliktpotenzial bei Qualität und Anzahl der Events und ihren Auswirkungen auf das Stadtbild. Abwägung der Grenze zwischen Übernutzung und hoher Beanspruchung des öffentlichen Raums und der Evaluierung von Events hinsichtlich ihrer Kosten / Nutzen Bilanz. • Eine Zunahme der Ruhestörung am Wochenende seit Verkürzung der Sperrstunde 2005 ist zu verzeichnen. Hier sind nicht nur Anwohner, sondern auch Pensionen und Hotels betroffen. • Ein erweitertes Qualitätsmanagement in Bezug auf Hotellerie, Gastronomie und Atmosphäre hilft den Erfolg der Altstadt nachhaltig zu sichern. |

Fazit

Tourismus und Events beleben die Altstadt und sind eine wichtige Einnahmequelle. Das Niveau der Events ist sehr unterschiedlich. Unter der deutlichen Kommerzialisierung leidet die Wahrnehmung für kulturelle Großveranstaltungen: So wurde im Rahmen von Umfragen zur Blauen Nacht zum Beispiel deutlich, dass ein Teil der Besucher das Ereignis weniger als Kulturereignis denn als Straßenfest wahrnimmt.³ Das liegt daran, dass Gastronomen und andere kommerzielle „Trittbrettfahrer“ die Ereignisse für ihre Zwecke nutzen. Es gilt in Zukunft, deutlicher eine Differenzierung herauszuarbeiten und ein professionelles Eventmanagement einzuführen. Das hätte zusätzlich den Effekt, dass sowohl die räumliche Verteilung und die Ereignisdichte, die Konflikte, die Events zwangsläufig erzeugen als auch die Qualität gleichermaßen gemanagt werden können. Denn nur mit einem strikten Management kann der nachhaltige wirtschaftliche Erfolg, aber auch der kulturelle Anspruch der Events gesichert und die Verträglichkeit von Bühne und Alltagsaltstadt garantiert werden.

³ Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg, hrsg. von Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, Nürnberg 2010.



Bevölkerungsdichte

//// bis 50 Einwohner / ha

//// 100 – 150 Einwohner / ha

//// 200 – 250 Einwohner / ha

//// 50 – 100 Einwohner / ha

//// 150 – 200 Einwohner / ha

//// über 250 Einwohner / ha

Sachdaten: Amt für Stadtforschung und Statistik in Nürnberg und Fürth. Stand: 31.12.2010
 Geometrie: Raumbezugssystem (Amt für Stadtforschung und Statistik)

4.5 Wohnen

Die Nürnberger Altstadt ist durch ihre charakteristische Stadtanlage auf beiden Seiten der Pegnitz, ihre zentrale Lage innerhalb der Stadt und nicht zuletzt wegen der vielfältigen und kleinteiligen Bau- und Raumstruktur ein beliebter Wohnstandort.

Eine Besonderheit der Altstadt ist es, dass der Großteil des Wohnungsbestandes zwischen 1949 und 1970 weitgehend auf historischem Grundriss, aber im Stil der Nachkriegsmoderne errichtet wurde. Der Wiederaufbau der kriegszerstörten Altstadt stellt heute einen wesentlichen Beitrag zur deutschen Städtebaugeschichte dar. Rund 55 % aller Gebäude sind in dieser Periode mit mehrheitlich kleinen Wohneinheiten mit 2 und 3 Räumen entstanden. Die durchschnittliche Größe einer Wohnung in der Altstadt beträgt nur rund 59 m², während in der Gesamtstadt eine Wohnung heute im Durchschnitt 73 m² aufweist. Wegen dieses weitgehend homogenen Wohnungsangebots sind in der Nürnberger Altstadt daher auch überdurchschnittlich viele 1-Personen-Haushalte zu verzeichnen (Altstadt 71 %, Gesamtstadt 46%). Insgesamt prägt die

hohe Dichte der Bau- und Raumstrukturen in Verbindung mit der Multifunktionalität des Gebietes den Charakter der Altstadt als „Stadtteil der kurzen Wege“. Die städtebauliche Dichte stellt aufgrund des Freiraumdefizites auf der anderen Seite jedoch auch ein strukturelles Problem dar.

Durch die für die südliche Altstadt prägenden Funktionen des Einzelhandels, der Dienstleistungen und der kulturellen Einrichtungen haben sich unterschiedlich stark ausgebildete Wohnstandorte entwickelt. So ist der Kern der Lorenzer Altstadt kaum bewohnt (unter 50 Einwohner / ha). Die Wohnfunktion tritt hier klar hinter den Belangen des Handels und der Dienstleistungen zurück und ist nur in den oberen Geschossen vorhanden. Entlang der südlichen Altstadtmauer existieren einzelne „Wohninseln“ zwischen den stadtraumprägenden Einrichtungen der Kultur. Nur der Bereich Kreuzgassenviertel / Palmhof weist eine charakteristische Wohnfunktion auf. Insgesamt wohnen in der südlichen Altstadt rund 4 700 Einwohner. Die durchschnittliche Einwohnerdichte beträgt 90 Einwohner / ha.

| Baualter der Wohngebäude | | |
|--------------------------|--------------|----------------|
| | Altstadt | Stadt Nürnberg |
| Altbauten (vor 1948) | 24,1% (371) | 27,0 % |
| Baujahr 1949 – 1970 | 55,5 % (854) | 37,0 % |
| Baujahr 1971 – 1990 | 7,6 % (117) | 22,4 % |
| Neubauten (nach 1990) | 5,9 % (90) | 12,6 % |

| Räume je Wohnung | | |
|------------------|----------|----------------|
| | Altstadt | Stadt Nürnberg |
| bis 2 Räume | 25,0 % | 10,5 % |
| 3 Räume | 36,0 % | 28,0 % |
| 4 Räume | 30,0 % | 36,0 % |
| 5 und mehr Räume | 9,0 % | 25,5 % |

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik in Nürnberg und Fürth. Stand: 31.12.2010

Wohnbebauung in der nördlichen Altstadt.

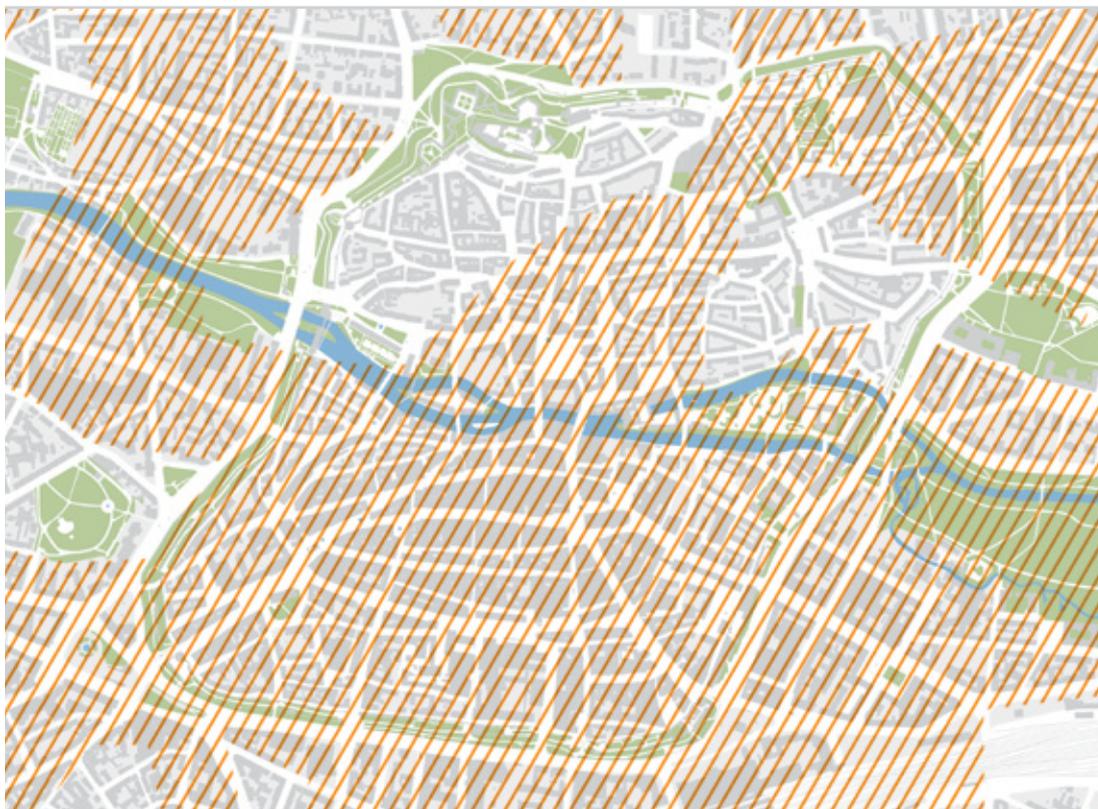


Die Sebaldler Altstadt ist demgegenüber durch große zusammenhängende Wohnquartiere und aufgrund der baulichen Dichte durch eine hohe Bevölkerungsdichte (durchschnittlich 155 Einwohner / ha) gekennzeichnet. So befindet sich zwischen Hauptmarkt und Laufertormauer eine seit den 1950er Jahren entstandene Wohnlage, die in Ausprägung und Gestalt weitgehend homogen. Ein nicht unerheblicher Teil der Gebäude wurde seinerzeit mit Hilfe öffentlicher Mittel (Sozialer Wohnungsbau) errichtet. Dieser Bereich ist heute unter anderem durch einen hohen Anteil an Senioren über 75 Jahren (20 – 30 %) geprägt. Es zeichnet sich aber ein langsamer Generationenwechsel ab. Zugleich sind im Bereich südlich der Äußeren Laufer Gasse mit der Realisierung der Sebaldler Höfe und der Rosenhöfe neue Wohnlagen entstanden, die zur Durchmischung des Standortes beitragen. Zwischen Kaiserburg und Pegnitz befindet sich mit dem Burgviertel ein Wohnquartier, das sich durch seinen hohen Anteil an historischer Bausubstanz im Vergleich zur übrigen Altstadt auszeichnet. Der Wohnungsbestand besteht hier zu einem Viertel aus Altbau-Wohnungen (Baujahr vor 1949).

Die Lorenzer und insbesondere die Sebaldler Altstadt werden in verschiedenen Immobilienbewertungen als gute bis sehr gute Wohnlagen geführt. Gleichwohl zeichnen sich beide durch eine überdurchschnittliche kurze Bevölkerungspersistenz aus: Zwei von fünf Einwohnern (43,3 %) verlassen nach drei Jahren wieder die Altstadt (Stadt Nürnberg: 25%). Dies ist sicherlich auch auf den vorhandenen Standort der Universität zurückzuführen, da Studierende als Mieter nur für wenige Jahre in der Altstadt bleiben. Ein anderer Hinweis findet sich in der letzten Wohnungs- und Haushaltserhebung der Stadt Nürnberg. Demnach können sich nur 30 % der Befragten gut vorstellen in typischen Altbauhäusern zu wohnen. Eine Vielfalt der Wohnformen ist deshalb in der Altstadt insgesamt nötig, um sie für unterschiedliche Milieus attraktiv zu machen. Gerade Familien und kooperative Lebensformen haben heute sehr divergierende Vorstellungen und Wünsche an ihre Wohnungen und Häuser.

| Personen je Haushalt | | |
|----------------------|----------|----------------|
| | Altstadt | Stadt Nürnberg |
| 1 Person | 71,0 % | 45,9 % |
| 2 Personen | 20,3 % | 30,6 % |
| 3 Personen | 5,4 % | 12,4 % |
| 4 Personen | 2,3 % | 8,3 % |
| 5 und mehr Personen | 0,9 % | 2,9 % |

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik. Stand: 31.12.2010



Fernwärme-Versorgungsgebiet in der Altstadt

Quelle: N-ERGIE

Sanierungsbedarf

Die Energiewende in Deutschland stellt die Bestandsbauten in der Nürnberger Altstadt vor große Herausforderungen. Einhergehend mit der Realisierung einer nachhaltigen Energieversorgung sind das Energiesparen und die Steigerung der Energieeffizienz von herausragender Bedeutung. Im Zuge der Vorbereitenden Untersuchung für das Gebiet nördliche Altstadt wurde anhand einer Ortsbegehung eine erste Bestandsaufnahme zum Sanierungsbedarf durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass der überwiegende Teil der Nachkriegsbebauung sowie ein Teil der Altbauten (vor 1948) einen mittleren bis hohen Sanierungsbedarf aufweisen, insbesondere in Bezug auf eine energetische Ertüchtigung. Unzureichend sanierte Wohnungen zeichnen sich durch erhöhte Verbrauchskosten in der kalten Jahreszeit und zunehmend durch gesundheitliche Belastungen infolge von Überhitzung in heißen Sommernächten aus, in denen eine Abkühlung der Räume und damit ein erholsamer Schlaf nicht mehr stattfinden kann.

Um die heute als gut und sehr gut empfundene Wohnlage der Altstadt zu festigen, ist eine energetische Sanierung der Bestände, die aber zugleich auch den Ansprüchen des Denkmalschutzes gerecht werden soll, unumgänglich. Gleichzeitig muss die Preissteigerung für fossile Energie durch Umstellung auf andere Energieträger so ausgeglichen werden, dass sie für die Bürgerinnen und Bürger bezahlbar bleibt und die „zweite Miete“ nicht zu Verdrängungsprozessen führt. Hinzu kommen die selbstgestellten kommunalen Klimaschutzziele für die Reduktion der CO₂ Emission. Der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes kommt in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung zu.

In der Energieversorgung hat sich Nürnberg dank eines engagierten Umbaus seit Mitte der 1990 Jahre eine hervorragende Ausgangsposition erarbeitet. Insbesondere wurde die Energieversorgung durch Fernwärme ausgebaut. Über 80 % dieser Energie wird mittels Kraft-Wärme-Kopplung gewonnen und weist damit in Bezug auf die Nachhaltigkeitskoeffizienten eine gute Bilanz aus. Weite Teile der Altstadt werden mit Fernwärme versorgt. Die Ausnahme sind in der Sebalder Altstadt weite Teile des Burgviertels und der Maxplatz sowie das Wohngebiet im Bereich des Inneren Laufer Platzes und südlich davon.



| Potenziale | Herausforderungen |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Die Altstadt ist durch ihre Zentralität und ihre attraktive Atmosphäre eine begehrte Adresse zum Wohnen. • Die kleinteiligen Wohnquartiere mit der historischen Bausubstanz sind abwechslungsreich und lebendig. • Die Altstadt ist ein Quartier der kurzen Wege, die ein Auto entbehrlich machen. Sie ist deshalb für ältere Menschen, Studenten und Liebhaber des urbanen Lebensstils attraktiv. | <ul style="list-style-type: none"> • Die Wohnbebauung ist teilweise überarbeitungswürdig in Bezug auf Barrierefreiheit und energetische Standards, Wohnungsgrößen, Zuschnitte und Ausstattung. Bei der Versorgung mit privaten Freiräumen sind Defizite vorhanden. • Es besteht eine zu geringe Auswahl an größeren Wohnungsangeboten und ein Mangel an Wohnformen, die den heutigen Bedürfnissen entsprechen (Kooperative Wohnformen, temporäre Wohnungen, Wohnangebote mit Service und Dienstleistungen). • Die Wohnqualität wird zukünftig vermehrt durch die Überhitzung der steinernen Altstadt in den stark versiegelten Bereichen leiden. |



**Neues Wohnen in den
Sebalder Höfen.**

**Wieder errichtete Arbeitersiedlung
Sieben Zeilen (1966 – 1973).**

Fazit

Die Altstadt ist ein besonderer Wohnstandort und profitiert vor allem von ihrer Zentralität und dem besonderen Charme des Quartiers. Daher wird insbesondere die Sebalder Altstadt in entsprechenden Untersuchungen als sehr gute Wohnlage gelistet. Insofern bleibt die Altstadt eine sichere Lage für Immobilien. Die Eigentümer von Häusern können sich gewiss sein, dass die energetische Sanierung, die Anpassung der Grundrisse und Raumkonzepte sowie die barrierefreie Ausstattung gute Investitionen in die Zukunft sind.

Die gleiche Entstehungszeit bedingt einen gleichzeitigen Sanierungsbedarf vieler Gebäude aus den 1950er und 1960er Jahren. Dies stellt eine hohe Anforderung an die baukulturelle Einpassung in das bedeutende Ensemble. Hierbei sollte auch über die Gestaltqualität der Nachkriegsbauten im Wohnbereich – die Qualität der öffentlichen Bauten ist unbestritten – offen diskutiert werden. Die Sebalder Höfe sind ein Beispiel dafür, wie man ein neues Quartier mit einer anderen Struktur und neuen Wohnformen einfügen kann. Ob sie als Vorbild für andere Projekte dienen, wird sich zeigen. In jedem Fall sind die sukzessive energetische Optimierung oder der vereinzelte Ersatz der Bausubstanz der Nachkriegsjahre eine langfristige Aufgabe mit dem vorrangigen Ziel der Sicherung von Energiekosten sowie der Einhaltung der Nürnberger Klimaziele.

Die Stabilität und Lebendigkeit des Stadtteils wird aber auch durch die Mischung unterschiedlicher Altersgruppen und sozialer Milieus garantiert. Deshalb ist auf die Entwicklung von vielfältigen Angeboten zu achten. Hierbei sollten insbesondere die Bedarfe von Familien berücksichtigt werden. Die Angebote sind deshalb weiter zu fassen, als allein in Bezug auf die Qualität der Wohnung. Gerade die Ausstattung des Quartiers mit Nahversorgung, sozialen oder mobilen Dienstleistungen, Spielmöglichkeiten sowie Bildungs- und Kulturangeboten sollte immer im Fokus der Planung bleiben.

4.6 Soziale Teilhabe, Gesundheit und Integration

Die Altstadt ist der zentrale öffentliche Raum der Gesamtstadt und Identifikationsort aller Nürnbergerinnen und Nürnberger. Sie ist Mittelpunkt für Austausch und Begegnung und steht im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen und Ansprüche.

Quartiersidentität und Nachbarschaften

Die hohe Quote an „Tagesbevölkerung“ (Arbeit, Einkaufen, Sightseeing) zieht im Quartier eine gewisse Unverbindlichkeit im Umgang miteinander und im Bezug auf den Ort nach sich. Vor allem im südlichen Teil der Altstadt bilden sich kaum Nachbarschaften, die selbstverständliche, soziale Netzwerke aufbauen und ein Gegengewicht zu den stark heterogenen Aktivitäten der vielen Besucher bilden. Zu beobachten ist eher eine Gemengelage unterschiedlicher Gruppen, die sich im öffentlichen Raum bewegen: Jugendliche, ältere Seniorenreisegruppen, Damen und Herren auf Shoppingtour, Messe Gäste, Obdachlose und die Bewohnerinnen und Bewohner. Eine eigene Nachbarschaftsidentität aufzubauen und zu stärken wäre in Bezug auf Familien, Senioren und Kinder im Quartier hilfreich und harmonisiert Konflikte der komplexen Gemengelage in dem begrenzten Territorium. Hilfreich sind hier die Stärkung der Wohnfunktion und die Stimulierung des Zuzugs von Familien, die über Spielplätze, Kitas und Schulen selbstverständliche Netzwerke aufbauen.

Soziale Teilhabe

Etwa ein Drittel der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger leben in Armut oder sind von ihr bedroht.¹ Das bedeutet, dass eine bedeutende Anzahl Nürnbergerinnen und Nürnberger von gesellschaftlicher Teilhabe teilweise ausgeschlossen beziehungsweise in ihren Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt sind.

Meistens ist Arbeitslosigkeit die Hauptursache von prekären Lebensverhältnissen. In der Altstadt insgesamt liegt der Anteil der Arbeitslosen im Schnitt unter 5,2 % und damit unter dem Nürnberger Durchschnitt (6,4 Arbeitslose je 100 Einwohner im erwerbstätigen Alter). In der südlichen Altstadt, vor allem am westlichen Teil des Frauentorgrabens, beträgt der Arbeitslosenanteil hingegen über 15 %. Diese hohe Zahl erklärt sich durch den Umstand, dass im Bereich Altstadt Süd die Verwaltung die

kommunale Unterbringungspflicht mit vier Obdachlosenpensionen erfüllt. Hinzu kommt, dass in dieser Gegend traditionell ein erhöhtes Vorkommen von Prostitution und Drogenkonsum registriert wird.

Dabei stellt der von der Stadt festgelegte Rotlichtbereich einen eng abgegrenzten Raum an der Frauentormauer dar. Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ und der Stadterneuerung wurde der „Rotlichtbereich“ neu und zeitgemäß beschildert. So können ortsunkundige Besucherinnen und Besucher die Grenzen erkennen und unfreiwillige Besuche vermeiden. Man kann nicht mehr davon sprechen, dass die Prostitution ein Problem des öffentlichen Raums ist.

Dagegen sind Obdachlosigkeit und Drogenkonsum im öffentlichen Raum der südlichen Altstadt, vor allem im Bereich nördlich des Hauptbahnhofs, in der Königstorpassage und im eng angrenzenden Stadtgraben sichtbar und führten zu Konflikten. Durch ein enges Netz der aufsuchenden Sozialarbeit an verschiedenen Wochentagen und die hohe Polizeistreifenpräsenz werden gute Befriedungserfolge erzielt. Hier gibt es mehrjährige Erfahrung im Umgang und das strategische Vorgehen wird in regelmäßigen Besprechungen zwischen der Polizei und dem Netzwerk der sozialen Arbeit vereinbart.

Als ein Kooperationsprojekt der AIDS-Hilfe Nürnberg Erlangen Fürth e.V., Lilith e.V., mudra e.V., der Wärmestube und dem Straßenkreuzer e.V. mit Unterstützung der Stadt Nürnberg und Mitteln der Sozialen Stadt dient das Projekt ANLAUF unter anderem der Verbesserung der Netzwerkarbeit und Kooperation dieser Initiativen zu Gunsten von Problemgruppen wie Obdachlosen und Drogenkonsumierenden. Durch die „Soziale Stadt“ und dem Meinungsträgerkreis für das Gebiet Altstadt Süd wurde eine gute Kommunikations- und Kooperationsgrundlage zwischen den dort lebenden Menschen, den selbstständigen Einzelhändlern und den Fachleuten geschaffen. Auch das vor Ort befristet tätige Quartiersmanagement diente dieser Zielsetzung. Die südliche Altstadt ist somit kein Brennpunkt mehr, sollte aber weiterhin in der politischen Aufmerksamkeit bleiben. In den letzten Jahren hat sich ein engagierter, integrierter und guter Weg im gemeinsamen Umgang mit den Problemen in diesem Quartier herausgebildet der langfristig verstetigt werden sollte.

¹ vgl. Sozialbericht der Stadt Nürnberg 2004 / 2006.





Stadtpaziergang während einer Kinderfreizeit.

Kinder

Kinder wohnen in der südlichen Altstadt unterdurchschnittlich wenig. Dementsprechend ist die soziale und räumliche Infrastruktur für Kinder (Spielplätze, Horte, Kitas, Grundschule etc.) nicht besonders gut ausgestattet. Zugleich ist aber ein breites, wohnortnahes Schulangebot durch Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien vorhanden.

Der Ausbau im Bereich der Tagesbetreuung stellt derzeit für alle frühkindlichen, schulischen und außerschulischen Angebote eine große kommunale Aufgabe dar. So wurden seit 2003 unter anderem im Rahmen des Investitionsprogramms „Zukunft, Bildung und Betreuung“ Möglichkeiten zu ganztägigen Bildung und Betreuung in der Volksschule Insel Schütt, im Johannes-Scharrer-Gymnasium und dem Willstätter-Gymnasium geschaffen.

Aufgrund der sich ändernden Bedarfe junger Eltern, etwa bedingt durch den frühen Wiedereintritt von Müttern in die Berufstätigkeit, ändert sich auch der Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder. Die Stadt Nürnberg hat sich auch im Rahmen des von Bund und Freistaat geförderten Kita-Ausbaus bis 2013 das Ziel gesetzt, die Betreuungsangebote vorrangig mit Krippen und Horten auszubauen.

In der Altstadt fehlen Betreuungsplätze für Kinder aller Altersgruppen. Bis 2013 soll in der gesamten Stadt für jedes dritte Kind unter 3 Jahren ein Krippenplatz zur Verfügung stehen. Bei einer Versorgungsquote von aktuell 14,5 % in der Altstadt kann längst nicht allen Eltern, die hier einen Krippenplatz wünschen, auch ein solcher angeboten werden. Auch gibt es in der Altstadt nicht – wie angestrebt – für jedes Kind einen Kindergartenplatz. Die Versorgungsquote beträgt hier 91,7 %. Das Ange-

bot an Hortplätzen soll gesamtstädtisch auf einen Versorgungsgrad von 40 % erhöht werden. Dem stehen in den Sprengeln der Grundschulen Paniersplatz und Insel Schütt eine Versorgungsquote von jeweils 26 % gegenüber. Insgesamt gilt es, das Versorgungsangebot für alle Altersgruppen bedarfsgerecht auszubauen. Dies ist umso wichtiger, da die Altstadt als Wohnort für Familien an Attraktivität gewinnen soll.²

Jugendliche

Die Altstadt wird von Jugendlichen aus der ganzen Stadt und der Region frequentiert. Sie halten sich im öffentlichen Raum in preiswerten Cafes und in Einrichtungen bis in die späten Nachtstunden auf. Periodisch kommen in den Sommermonaten eine große Zahl (> 150) Jugendlicher und junge Erwachsene abends an den „Treffpunkten“ wie der Königsmauer zusammen, um dort auf der Straße und auf den Gehwegen spontane Feste mit Musik und Getränken zu feiern.

In der Altstadt befindet sich die Geschäftsstelle des Kreisjugendrings (KJR) im Tratzenzwinger sowie die von ihm betriebene Jugend Information Nürnberg in der Königstraße, eine Informations-, Anlauf- und Kontaktstelle für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren von überall her. Für die Aktivitäten von Schülerorganisationen stellt der KJR in der Altstadt zudem die beiden Stadtmauertürme in der Frauentormauer sowie für die Jugendverbände und deren vielfältige Angebote Räume im Jugendheim Neutor zur Verfügung.

Ein weiterer wichtiger Anlaufpunkt war das 1972 eingerichtete offene Kinder- und Jugendhaus Fünfeckturm. Diese Einrichtung von stadtweiter Bedeutung musste 2011 aus brandschutztechnischen Gründen aufgegeben werden. Es konnte bisher jedoch kein adäquater Ersatzstandort für ein solches Angebot gefunden werden.³ Hier besteht Handlungsbedarf, denn ohne die Angebote im Fünfeckturm entsteht eine Lücke im Bereich der offenen Jugendarbeit in der Altstadt und darüber hinaus.

² vgl. Stadt Nürnberg: Jugendhilfeplanung – Angebote der Tagesbetreuung in Nürnberg, Vorlage im Jugendhilfeausschuss am 06.10.2011.

³ vgl. Stadt Nürnberg: Zukunft des Kinder- und Jugendhauses Fünfeckturm. Vorlage im Jugendhilfeausschusses vom 22. 07 2010.

Im Heilig-Geist-Komplex befinden sich vielfältige Einrichtungen und Angebote für Senioren.



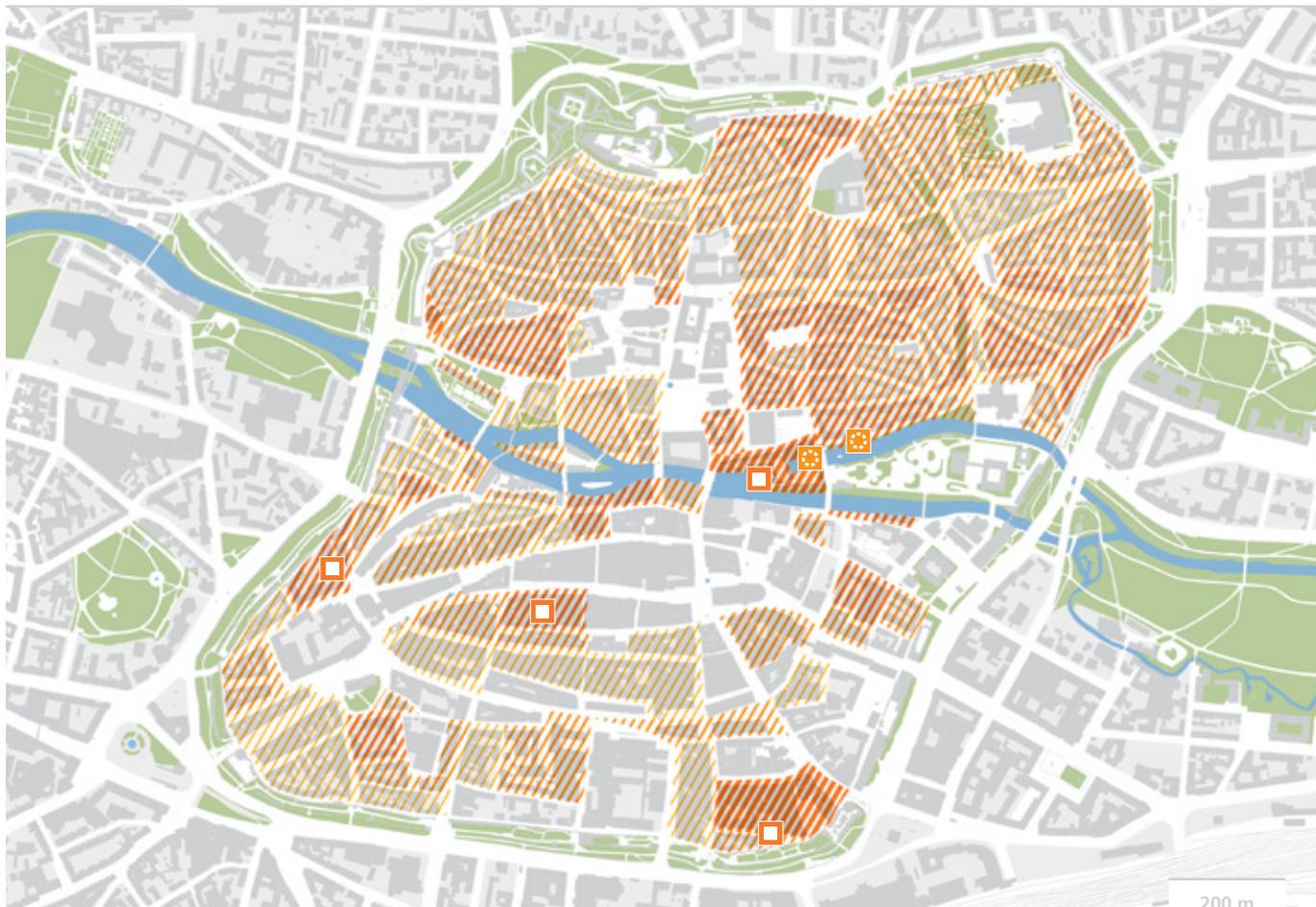
Senioren

Angesichts der steigenden Lebenserwartung und der Zunahme hochbetagter Menschen sind die Stadt Nürnberg und besonders die Altstadt gefordert, sich den vielfältigen Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft zu stellen. Bereits heute ist jeder fünfte Altstadtbewohner über 65 Jahre, jeder zwanzigste ist über 80 Jahre alt. Insbesondere in den großen Wohnlagen, die in der Nachkriegszeit entstanden sind, leben anteilig viele ältere Menschen. Sie sind oftmals als Erstmietler in den 1950er und 1960er Jahren hier eingezogen. Diese Entwicklung vollzieht sich so auch in anderen Wohnlagen aus dieser Zeit im übrigen Stadtgebiet. Zudem wird aber die Altstadt zunehmend bei Senioren und Seniorinnen als ein attraktiver Wohnort mit viel Leben, guten Dienstleistungen und hoher Zentralität erkannt. Dieses steigende Interesse an der inneren Stadt deckt sich mit einem bundesweiten Trend.

In den letzten Jahren reagierten die Stadt Nürnberg und private Anbieter auf diese Entwicklung und richteten neue Wohn- und Pflegeangebote ein. So sind in begrenztem Umfang Seniorenwohnungen entstanden (beispielsweise Palmenhof, Wohnanlage Kaspar-Hauser-Platz). Die Altstadt ist heute Standort von vier Senioren- und Pflegeheimen: Dem Stift

am Ludwigstor (Palmenhof), dem Altenpflegeheim „Pflegerest“, dem Rummelsberger Stift St. Lorenz sowie der Senioren-Wohnanlage Heilig-Geist-Spital. Die Altstadt kann in ihrer doppelten Funktion als Wohnort und Identifikationsort für die Gesamtstadt modellhafte Beispiele für die Gestaltung einer alternden Stadtgesellschaft liefern. Mit den Einrichtungen und Angeboten für Senioren im Heilig-Geist-Komplex (Seniorenrat, Pflegestützpunkt, Seniorenbegegnungsstätte, Stadtseniorenrat, Computer-Centrum für Senioren CCN 50plus, Seniorenwohnanlage Heilig-Geist) ist ein leicht erreichbarer, zentral gelegener Ort für Senioren im Quartier und in der gesamten Stadt entstanden, der diesem Bild bereits in hohem Maße gerecht wird. Im weiteren Ausbau soll zudem eine stärkere Vernetzung mit anderen Einrichtungen in der Altstadt gelingen. Ziel dieser sozialraumorientierten Seniorenarbeit ist es, die selbständige Lebensführung alter Menschen aufrechtzuerhalten. Mobile Dienstleistungen, nachbarschaftliche Treffpunkte und ehrenamtliches und nachbarschaftliches Engagement werden systematisch gestärkt, ausgebaut und sollen die häusliche Lebenssituation älterer Menschen stützen.⁴

⁴ Stadt Nürnberg: Zwischenbericht zum Aufbau präventiver und sozialraumorientierter Seniorenarbeit. Vorlage im Sozialausschuss am 11.12.2008.



Einwohner über 75 Jahre



Sachdaten: Amt für Stadtforschung und Statistik in Nürnberg und Fürth. Stand: 31.12.2010
 Geometrie: Raumbezugssystem (Amt für Stadtforschung und Statistik)

Gesundheit

Städte haben in den letzten beiden Jahrhunderten verschiedene Modernisierungsschübe erfahren, die der Förderung der Gesundheit ihrer Bewohner gedient haben. Heute müssen wir nicht mehr über Fragen der Hygiene oder über ausreichende Wärme und fließendes Wasser, ausreichend Licht, Luft und Sonnen nachdenken. Heute stehen Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Vordergrund, die unter den Bedingungen von steigenden Temperaturen im Sommer und der Überhitzung der Stadt häufiger werden.⁵ Besonders ältere Bewohner und Bewohnerinnen sowie Kinder sind gefährdet.

Für die ältere Bewohnerschaft können aus einer zunehmenden Immobilität weitere Einschränkungen resultieren. Wenn die Wohnung mehr und mehr den Radius des Alltags bestimmt und die Treppe oder der Gang zum Supermarkt und ins Kaffeehaus zu beschwerlich werden, nehmen auch die sozialen Kontakte ab. Soziale Isolation und Einsamkeit sind wiederum potenzielle Risikofaktoren für psychische Beschwerden und Pflegebedürftigkeit.

⁵ Dr. Pfaff; Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg, Sterbefälle bedingt durch Hitze in Städten im Sommer 2003.



Potenziale

- Es gibt eine weit ausgebaute soziale Infrastruktur mit Angeboten für alle bedürftigen Gruppen.
- Mit dem Heilig-Geist-Komplex ist ein Anlaufort für Senioren im Quartier und der Stadt geschaffen worden.
- Es besteht eine kooperative und gute Zusammenarbeit aller öffentlichen, kirchlichen und ehrenamtlichen Träger und Initiativen.

Herausforderungen

- Quartiersidentitäten sind nicht ausreichend vorhanden, sodass sich selbstverständliche Nachbarschaften und soziale Netzwerke kaum bilden können.
- Das Angebot für Kinder und Jugendliche ist nicht ausreichend. Es fehlen Plätze in der Kindertagesbetreuung und vor allem Spiel- und Bewegungsflächen sowie Einrichtungen der Freizeitgestaltung (Ersatz für Kinder und Jugendhaus Fünfeckturm).
- Nichtkommerzielle Orte sind wichtige Treffpunkte für Jugendliche und sollten ausgebaut werden.
- Ein legaler und betreuter Drogenkonsumraum würde Kollisionen mit anderen Nutzern des öffentlichen Raumes vermeiden, Gastronomien, Kultureinrichtungen und Kaufhäuser entlasten und den Drogenabhängigen einen diskreten Schutzraum bieten.

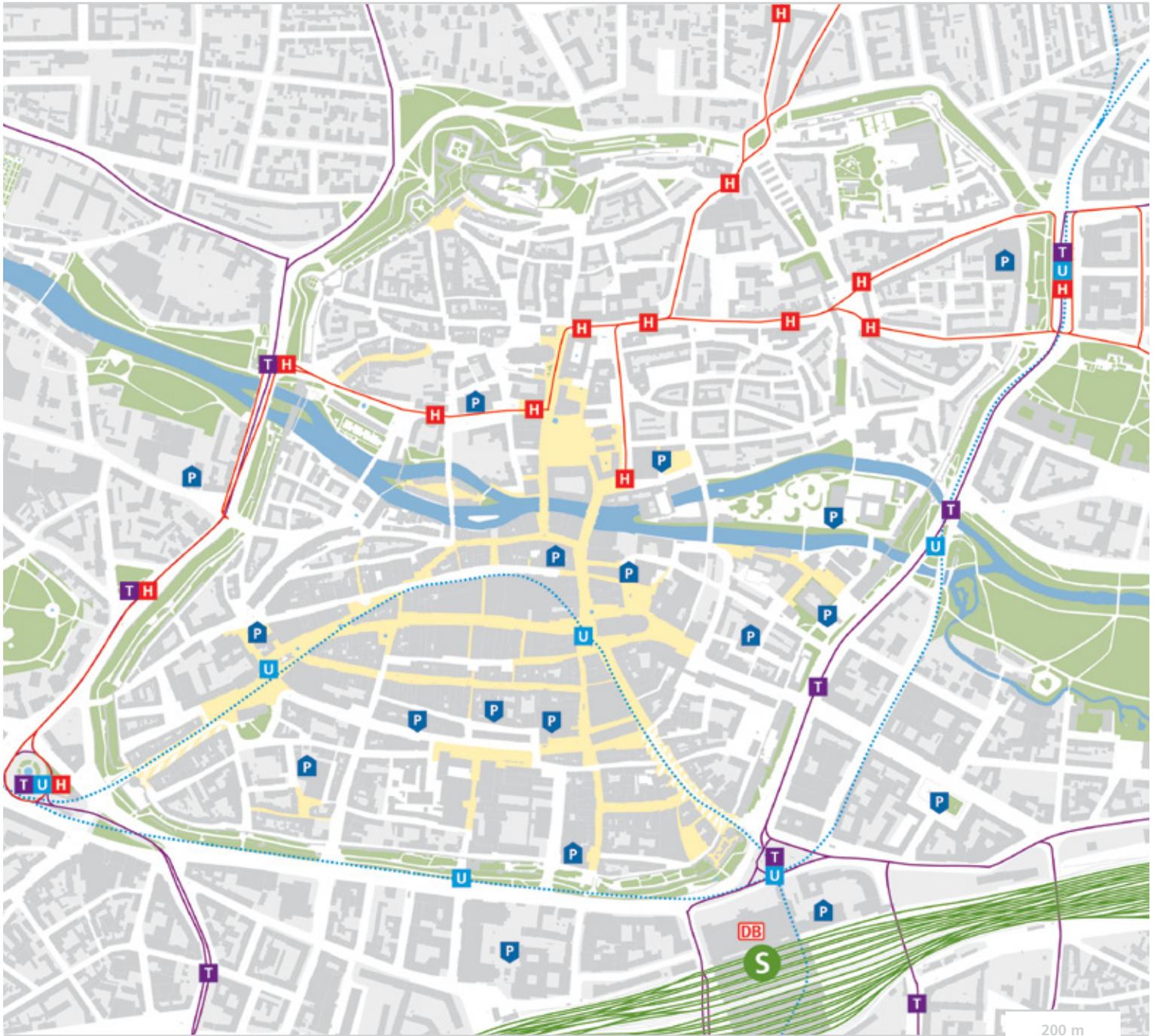


**Räume für Jugendgruppen und -verbände
im Jugendheim Neutor.**

**Geschäftsstelle des Kreisjugendrings
Nürnberg-Stadt mit neuem Tagungs-
gebäude an der Hinteren Insel.**

Fazit

Die anstehende Überarbeitung der Wohnbestände in Bezug auf die energetische Sanierung und zur Integration von mehr privaten Grün- und Freiflächen in Form von Terrassen, Balkonen und grünen Höfen bieten eine Chance, durch abwechslungsreiche und flexible Wohnformen mit hoher Qualität „neue Nachbarschaften“ zu generieren. Die Altstadt muss ein Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen machen und kann nur so ein selbstverständlicher Wohnort werden, der eine eigene Quartiersidentität entwickeln. Für die älteren Bewohner der Altstadt braucht man ein besonderes Augenmerk in der künftigen Strategie. Der demographische Wandel ist eine neue Erfahrung für alle Städte und es entstehen neue Modelle auch für das innerstädtische Leben. Nur eine Mischung erzeugt das Verständnis, dass das Urbane sich wesentlich durch die parallele Existenz unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten konstituiert. Die Altstadt ist ein solcher heterogener Raum und damit exemplarisch für die Zukunftsaufgabe, die in der Herstellung und Sicherung der Balance zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen besteht.



Öffentlicher Nahverkehr und Stellplatzangebot

P Parkhaus

S S-Bahn

T Tram

P Tiefgarage

U U-Bahn

H Bus

Quelle: Verkehrsplanungsamt,
Verkehrsverbund Großraum
Nürnberg GmbH (VGN)

4.7 Verkehr und Mobilität

Die Altstadt Nürnberg ist aufgrund ihrer zentralen Lage und ihrer Bedeutung als Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort ein gut erschlossenes Stadtgebiet innerhalb Nürnbergs. Die gute Erreichbarkeit für alle Nutzergruppen und Verkehrsarten ist dabei eine wichtige Voraussetzung für ein attraktives und vitales Stadtzentrum.

Entsprechend dem vom Stadtrat 1991 beschlossenen „Leitbild Verkehr“ Nürnberg hat sich die Stadt Nürnberg das übergeordnete Ziel gesetzt, den Umweltverbund (Öffentlicher Verkehr, Fuß-, Radverkehr) deutlich gegenüber dem Kfz-Verkehr zu stärken und die einzelnen Verkehrsarten besser miteinander zu verbinden. Dies ist bei der Verkehrsmittelwahl in die Altstadt bereits in Teilen gelungen. Zwei von drei Nürnbergern nutzen heute die öffentlichen Verkehrsangebote, das Rad oder gehen zu Fuß, um für den Einkauf in die Altstadt zu gelangen.¹

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Ein funktions- und leistungsfähiges Straßennetz für den motorisierten Individualverkehr ist für die Anwohner der Altstadtquartiere, die Andienung des Einzelhandels und die Kfz-orientierten Besucher aus dem Umland von Bedeutung. Maßgeblich für die heutige Verkehrssituation in der Nürnberger Altstadt ist die Einführung des sogenannten „Schleifensystems“ im Jahr 1993. Durch gezielte Netzeingriffe, zum Beispiel durch Unterbrechung von Straßen, wurde der Durchgangsverkehr innerhalb der Altstadt wirkungsvoll unterbunden. Die gute Erreichbarkeit der Altstadt blieb gleichwohl unverändert erhalten. Die Altstadt ist heute in fünf verkehrlich getrennte Quartiere gegliedert, bei denen die Überfahrt von einem Quartier in das andere nur eingeschränkt möglich ist. Zählungen nach Einführung der Verkehrsberuhigungsmaßnahme belegen eine Abnahme des MIV an allen Altstadttoren von 15,6 %.

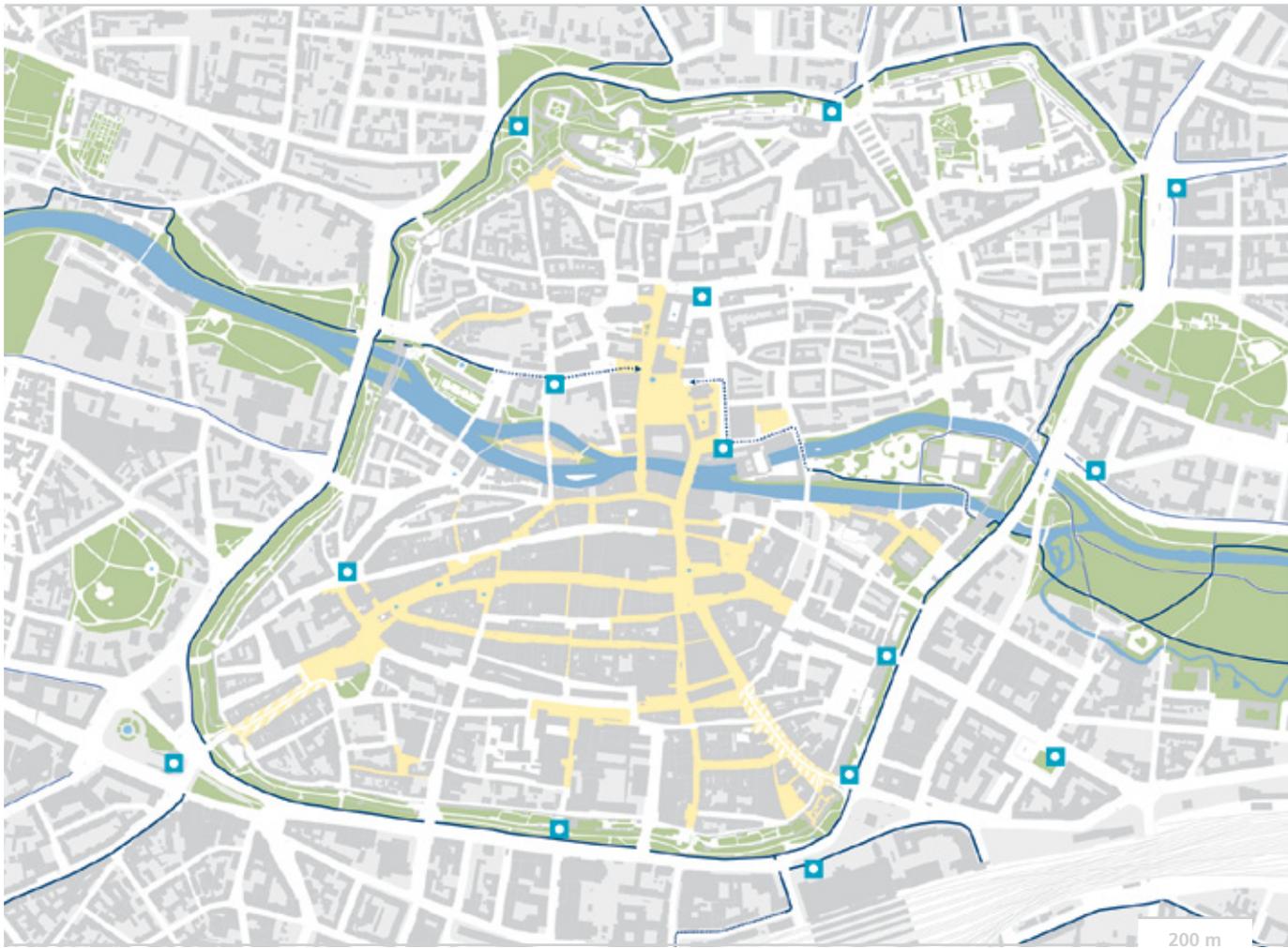
Zudem fanden vielfältige Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation statt. So wurden die Zonenregelung Tempo 30, die Bewohnerparkregelung, die Einbahnstraßenregelung oder das Nachfahrverbot im Bereich des Burgviertels sowie die Regelungen zur Anlieferung im Bereich der Fußgängerzone eingeführt, um den Verkehr wirkungsvoll zu beruhigen. Straßen und Plätze wurden neu gestaltet, um die Aufenthaltsqualität der Altstadt zu erhöhen. So konnte etwa der Sebaldplatz, der vor 1999 noch als großer Stellplatz genutzt wurde, nach intensiver Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern zu einem historisch geprägten, qualitätvollen Stadtraum umgestaltet werden.

Das bestehende Straßennetz innerhalb der Altstadtmauern gewährleistet heute eine angemessene Abwicklung und Organisation des überwiegend quartiersbezogenen Kfz-Verkehrs. Das Angebot an öffentlichen Stellplätzen ist bedarfsgerecht den verschiedenen Nutzungsansprüchen angepasst worden.

Die Wirksamkeit dieser vielfältigen Maßnahmen sind nur durch die Leistungsfähigkeit des die Altstadt umgebende Verkehrsringes möglich. Dieser fängt die Verkehrsströme von Besuchern des Zentrums frühzeitig ab und leitet den Verkehr über zumeist kurze Stichstraßen zu zentralen Stellplatzanlagen. Heute stehen innerhalb der Altstadt 4 230 Stellplätze in 14 Parkhäusern und Tiefgaragen sowie weitere 1 270 Stellplätze im Bereich des Altstadtrings zur Verfügung. An das 1999 eingerichtete Dynamische Parkleitsystem Altstadt (PLS) sind insgesamt 19 Parkhäuser und Tiefgaragen angeschlossen. Die fortwährend aktualisierte Darstellung der freien Stellplatzkapazitäten innerhalb der Altstadt und im Bereich des Altstadtrings über das PLS hat die Abwicklung des Parksuchverkehrs optimiert.

Diese Maßnahmen haben sich als akzeptierter Mittelweg zwischen den Ansprüchen der Bewohner nach Verkehrsberuhigung, der Gewerbetreibenden nach Erreichbarkeit und den Tourismusbedürfnissen bewährt.

¹ VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg: Mobilität in Nürnberg, Die Großstadt unterwegs, 2004, S.13.



Radverkehr

- Radweg
- beschilderte Radrouten
- ⋯⋯⋯ auf Nebenstraßen
- NorisBike
- Fußgängerzone und fußgängerfreundliche Bereiche

Quelle: Verkehrsplanungsamt

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Durch die zahlreichen Angebote des ÖPNV entlang des Altstadtrings – U-Bahn, Tram, Bus – und die Gebietserschließung durch die Buslinien 36, 46 und 47 (Sebalder Altstadt) sowie die U-Bahnlinie 1 (Lorenzer Altstadt) wird die Altstadt aus allen Stadtteilen und den Nachbarstädten gut bis sehr gut erreicht. Die räumliche Verflechtung mit dem Hauptbahnhof und somit dem Angebot an Regional- und S-Bahnverkehr verknüpft die Lorenzer Altstadt zusätzlich mit der Region.

Das im Zentrum gut ausgebaute ÖPNV-Netz kann zur Stärkung des Umweltverbundes nur mehr im Bereich der nördlichen Altstadt verbessert werden, insbesondere im Bezug auf die Anbindungsqualität der zentralen Orte (beispielsweise vom Hauptbahnhof zum Rathaus mit nur ein mal Umsteigen). Dies

wurde bereits im Analyseband des vom Stadtrat beschlossenen Nahverkehrsplans der Stadt Nürnberg festgestellt. Im Rahmen des darauf aufbauenden Nahverkehrsentwicklungsplans (NVEP) wurden mehrere Varianten geprüft. Den größten volkswirtschaftlichen Nutzen ergaben Verkehrskonzepte, die eine neue Straßenbahn vorschlagen, die sogenannte „Altstadtquerung“. Eine solche Verbindung würde die direkte Erreichbarkeit, die Qualität der Anbindung und die Reisezeit verbessern. Mit Beschlüssen und Ergebnissen hierzu wird 2012 gerechnet. In der Folge würde die Anpassung dieser verkehrlich und stadtentwicklungstechnisch sinnvollen ÖPNV-Ergänzungsmaßnahme an die städtebaulichen Belange und die Stadtgestalt sowie die vielfältigen Nutzungsansprüche an den begrenzten öffentlichen Raum in der Altstadt beginnen können. Dafür ist eine breite Öffentlichkeitsarbeit geplant.



NorisBike Station an der Vorderen Ledergasse, Ecke Schlotfegergasse.

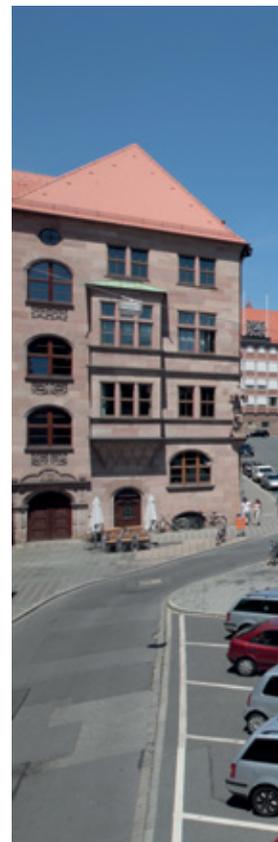
Radverkehr

Der Trend zur vermehrten Nutzung des Fahrrads nicht nur zur Freizeitgestaltung, sondern als alternatives Verkehrsmittel für den Arbeitsweg oder zum Einkauf hat sich in Nürnberg in den letzten Jahren verstärkt. Die Stadt Nürnberg fördert daher im Rahmen der Radverkehrsstrategie „Nürnberg steigt auf“ den Umstieg auf das Rad aktiv und möchte bis 2015 den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehr von derzeit 11 % auf 20 % steigern. Hierzu sind in den nächsten Jahren der Ausbau der Fahrrad-Infrastruktur sowie eine breite Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen. Diese Kampagne beinhaltet auch den Aufbau des Nürnberger Fahrradverleihsystems NorisBike.

Die Altstadt ist für den Radverkehr bereits heute ein bedeutendes Ziel. Er erfüllt darüber hinaus aber auch eine wichtige Verbindungsfunktion innerhalb des Stadtgebietes. So werden die Radwege entlang des Altstadtrings und die radverkehrsfreundlichen Verbindungen entlang der Pegnitz von besonders vielen Radfahrern genutzt. Zudem verlaufen wichtige Radfernwege mit großer regionaler, wie auch überregionaler Bedeutung (Fünf-Flüsse-Radweg, Paneuropa-Radweg, D-11-Route, Regnitzradweg) im Bereich der Pegnitz durch die Altstadt.

Diese bereits heute gute Erreichbarkeit der Altstadt aus den anderen Stadtteilen gilt es weiter zu entwickeln. Erstrebenswert sind hier die Qualifizierung der Verbindungen aus dem Nürnberger Süden (Karl-Bröger-Tunnel/ Vordere Sterngasse), die Realisierung einer oberirdischen Querung des Bahnhofplatzes sowie die Aufwertung der Unterführungen im Bereich der Stadtmauer und des Altstadtrings (Hallertor, Kasemattentor und Agnesbrücke / Steubenbrücke / Franz-Josef-Strauss-Brücke).

In der Altstadt stehen aufgrund des begrenzten öffentlichen Raumes nur wenige ausgebaute Fahrradwege zur Verfügung. Hier ist der innere Altstadtring als ganztägig für den Radverkehr freigegebene Route ein wichtiges Angebot. Es finden sich aber abseits der Hauptverkehrsstraßen angenehme Strecken für den Radverkehr in vorwiegend ruhigen Nebenstraßen und durch Tempo 30 Zonen. Gleichwohl könnten durch Aufhebung zentraler Einbahnstraßenregelungen für den Radverkehr in der Ludwigstraße, der Beckschlagergasse, der Äußeren Laufer Gasse und der Grasersgasse attraktivere Verbindungen entstehen. Zudem ist die Ausbildung einer besseren Nord-Süd-Querung für den Radverkehr erstrebenswert.



Damit die Radfahrer die Innenstadt ohne Umwege über verkehrsreiche und gefährliche Strecken durchqueren können, gelten bereits heute gewisse Ausnahmen zur Nutzung der Fußgängerzonen für den Radverkehr. Seit 1993 ist mit Ausnahme des Hauptmarkts die Fußgängerzone der Altstadt zu Zeiten des Lieferverkehrs für den Radverkehr freigegeben. Dennoch führt die großzügige Ausweisung von Fußgängerzonen zur Unterbrechung wichtiger Radwegebeziehungen. Zudem wird die Nutzung wichtiger Radwegeverbindungen durch Veranstaltungen im öffentlichen Raum und deren notwendige Infrastruktur (Leitungen und Kabel) eingeschränkt, wie beispielsweise im Bereich der Insel Schütt.

Neben der Ausbildung komfortabler und verkehrssicherer Radwege und Verbindungen kommt der Bereitstellung von Fahrradabstellanlagen eine große Bedeutung bei der Umsetzung der Radverkehrsstrategie zu. Nicht vorhandene Abstellanlagen in Verbindung mit dem Risiko eines Diebstahls können die Entscheidung bei der Verkehrsmittelwahl beeinflussen. Daher sind der Ausbau und die Qualifizierung von Abstellmöglichkeiten hinsichtlich hochwertiger und überdachter Angebote im Bereich der Altstadt vorgesehen. Das bestehende Angebot von 1 260 Fahrradständern soll hierzu um rund 330 überdachte Fahrradständer an 25 Plätzen ergänzt werden.

Fußgängerverkehr

Maßgeblich für die heutige Attraktivität der Nürnberger Altstadt sind die sukzessive Ausweisung der Fußgängerzone seit 1966 und die Entwicklung fußgängerfreundlicher, verkehrsberuhigter Bereiche. Heute ist ein Großteil der Lorenzer Altstadt mit dem Schwerpunkt Einzelhandel den Fußgängern vorbehalten. So ist eine der ausgedehntesten Fußgängerzonen in Deutschland entstanden. Zudem ist aufgrund der großen Bedeutung für den Tourismus die Verbindung Hauptbahnhof–Königsstraße–Hauptmarkt/Rathaus–Kaiserburg durch zahlreiche Maßnahmen verkehrsberuhigt oder dem Fußgänger allein vorbehalten.

Neben diesen beiden intensiv genutzten Bereichen sind zahlreiche Nebenlagen durch besonders breite Gehwege als „fußgängerfreundliche Bereiche“ ausgebaut worden. Das sind Bereiche wie etwa der südliche Teil der Königsstraße oder die Ludwigsstraße, die wichtige Achsen für den Fußgängerverkehr darstellen, jedoch weiterhin befahren werden müssen.

Insgesamt ist die Nürnberger Altstadt durch diese und zahlreiche Maßnahmen der Verkehrsberuhigung in Geschäfts- wie Wohngebieten ein fußgängerfreundlicher Stadtteil. Hier gilt es, in Zukunft die Erreichbarkeit für die Fußgänger zu erhalten und bedarfsorientiert zu optimieren. Handlungsbedarf wird hier im Bereich der Übergänge aus der Altstadt, wie dem Bereich Laufer Tor–Rathenauplatz und des Übergang Königstor–Hauptbahnhof sowie weiterer in den Nürnberger Süden gesehen.



Fußgängerfreundlicher Bereich in der Königsstraße.

Verkehrssituation am Obstmarkt.

| Potenziale | Herausforderungen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Es besteht eine gute Erreichbarkeit der Altstadt für alle Verkehrsarten. • Die Verkehrsbelastung durch den MIV ist seit Einführung des „Schleifensystems“ im Jahr 1993 kontinuierlich gesunken. • Der vorhandene Parkraum für MIV wurde stadtverträglich ausgebaut und entspricht dem Bedarf. • Die Altstadt hat eine wichtige lokale wie regionale Verbindungsfunktion für Radfahrer. | <ul style="list-style-type: none"> • Die Prüfung einer leistungsfähigen ÖPNV-Anbindung in der nördlichen Altstadt unter Berücksichtigung knapper Aufenthalts- und Freiflächen. • Weiterentwicklung der Radwegeverbindungen innerhalb der Altstadt und in die benachbarten Stadtteile (etwa Nürnberger Süden, Weststadt). • Aufwertung der Unterführungen im Bereich der Stadtmauer und des Altstadttrings für Fuß- und Radverkehre. • Die fussläufige Verbindung in die Südstadt muss verbessert werden. • Durch die hohe Zentralitätsfunktion der Altstadt muss eine gute Erreichbarkeit durch intelligente Mobilitätskonzepte gewährleistet werden. |

Fazit

Verkehr und Mobilität ist eine kontinuierliche Entwicklungsaufgabe und bleibt eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Hier wird sich in Zukunft zeigen, welchen Stellenwert das eigene Auto im Vergleich zum öffentlichen Personennahverkehr, dem Rad und dem Weg zu Fuß einnehmen wird. Anzunehmen ist, dass sich angesichts des Klimawandels und der Endlichkeit fossiler Brennstoffe, in Zukunft Akzente zugunsten des ÖPNV sowie Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit verschieben werden. Dies wird auch die Verkehrssituation in der Altstadt verändern. Neue und zukunftsweisende Personentransportmittel, die einen geringen Flächenbedarf haben, sind hier anzustreben. Ein wichtiges Zukunftsziel ist die bessere Verbindung von Altstadt und Südstadt. Sowohl im Bereich des Bahnhofs wie auch durch den Karl-Bröger-Tunnel in der Achse zum Aufseßplatz sollte eine Öffnung und Aufwertung stattfinden.

4.8 Umweltsituation, Klimaschutz und Klimaanpassung

In Nürnberg werden die internationalen Ziele für Klimaschutz und Klimaanpassung ernst genommen. Das zeigt sich zum Beispiel an dem hervorragenden vierten Platz 2008 beim europäischen Wettbewerb „European Green Capital City“. Das gelang, weil die Stadt Nürnberg auf diesem Gebiet hohe Ansprüche formuliert und seit Jahren eine hervorragende Bilanz vorzuweisen hat. Das durch den Stadtrat bestätigte Klimaschutzziel – Reduktion der Emissionen bis 2010 um 27 % bezogen auf den Wert von 1990 – ist schon leicht übertroffen worden.¹ Nürnberg folgt als Mitglied des Klimabündnisses europäischer Städte dem Ziel, die zukünftige Limitierung der Emission von 2,5 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Einwohner und Jahr durch Energiesparen, Energieeffizienz und durch die Nutzung erneuerbarer Energien zu erreichen.

Für die Belange des Klimaschutzes und der Klimaanpassung stellt gerade die Altstadt eine große Herausforderung dar. Die hohe bauliche Dichte und der Verwertungsdruck auf die Fläche einerseits sowie die baukulturellen Schutzziele für das Denkmalensemble andererseits, verringern die Spielräume des Handelns im zentralen Bereich der Stadt.

Klimaanpassung

An heißen Sommertagen merkt man zunehmend, dass sich in den Bereichen der schlecht durchlüfteten und hochversiegelten Altstadt die Wärme staut und es regelmäßig zur Ausbildung von Wärmeinseln kommt. Dieser Effekt tritt insbesondere in dem nahezu vollständig versiegelten Bereich der „Nürnberger City“ auf. Bereits heute empfinden Befragte den Aufenthalt in der „Innenstadt“ im Sommer überproportional häufig als belastend.² Die Situation der topographisch höher gelegenen Bereiche der Sebalder Seite gestaltet sich hier ambivalent. Die engen schattigen Gassen heizen sich langsamer auf als ihre Umgebung, erschweren jedoch die Luftzirkulation.

Der Pegnitz kommt als Frischluftschneise in dieser Hinsicht eine besondere Bedeutung für das Klima in der Altstadt zu. Trotz ihrer funktionalen Einschränkung durch die Verbauung der Randbereiche und zahlreiche Brückenquerungen leistet sie einen entscheidenden Beitrag zur Versorgung der angrenzenden Gebiete mit Kaltluft.

Auch für die künftig häufiger zu erwartenden Starkregenereignisse müssen präventive Maßnahmen entwickelt werden. Starke Regengüsse brauchen entsprechende Ableitung, welche ein stark versiegeltes Gebiet wie die Altstadt vor große Herausforderungen stellt. Hier entsteht ein Bedarf für den Umbau des öffentlichen Raums und eine Chance, andere Belange mit einzuflechten.

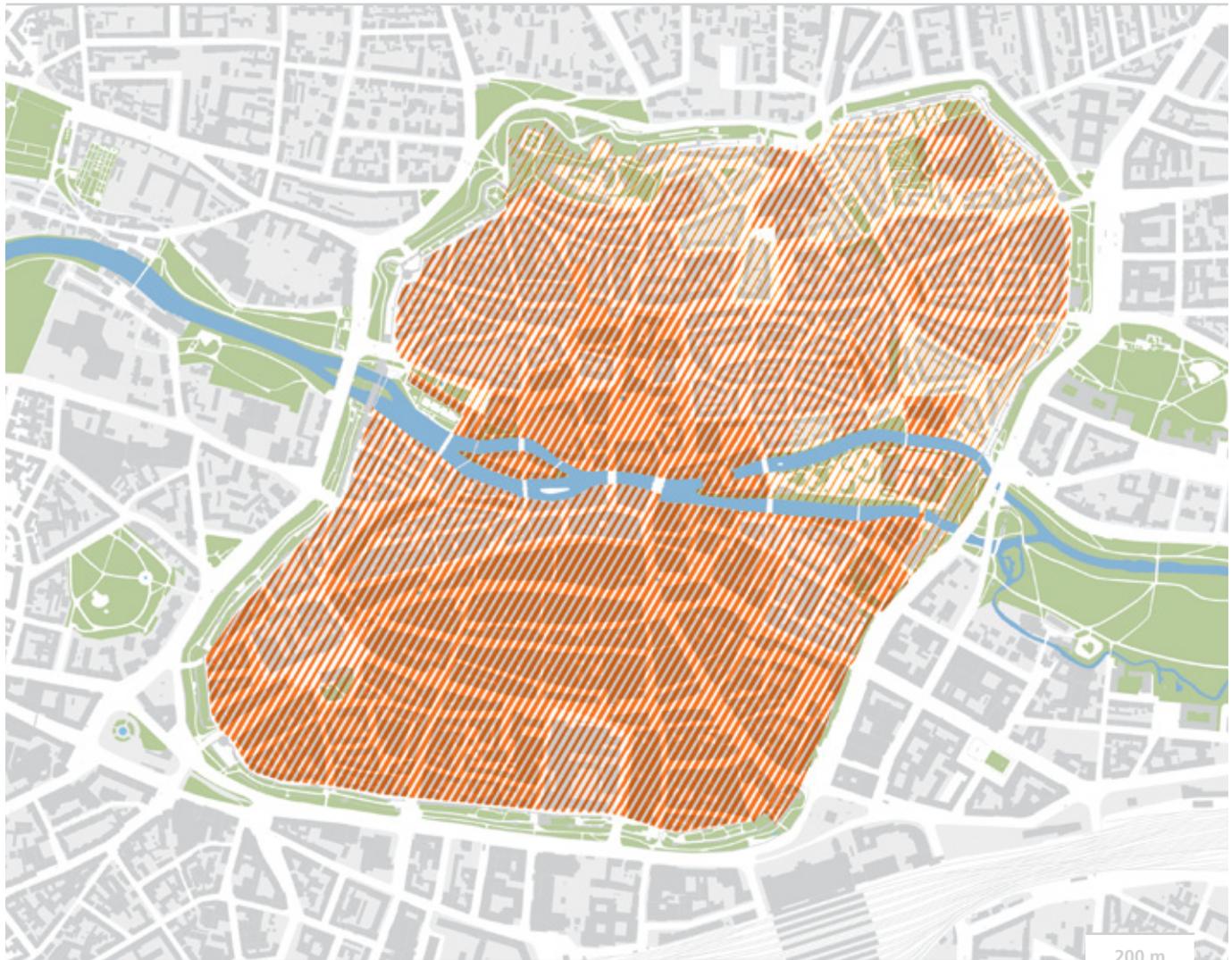
Zur Zeit läuft unter Federführung des Umweltamtes bei der Stadt Nürnberg ein ExWoSt Forschungsprojekt, das sich mit Anpassungsstrategien an zu erwartende klimatische Veränderungen auseinandersetzt. Im Rahmen dieses Projektes wird durch den Deutschen Wetterdienst (DWD) ein Klimagutachten erstellt, welches Aussagen zur aktuellen thermischen Situation und Funktion von Stadträumen enthält. Gleichzeitig wird in einem weiteren Gutachten durch eine Klimasimulation die Entwicklung für die Zeiträume 2040–2050 und 2090–2100 dargestellt.

Die Messungen des DWD bestätigen, dass vor allem die Pegnitz einen kühlenden Einfluss auf ihre Umgebung hat. Für die „gefühlte Temperatur“ in der Stadt ist jedoch neben der Durchlüftung vor allem die Exposition gegenüber der Sonnenstrahlung und der Abstrahlung der Gebäude von Bedeutung. Vor allem vor dunklen Fassaden und Bodenbelägen ist die Hitzebelastung an heißen Tagen besonders gravierend.³

1 Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Nürnberg, S. 10 ff.

2 Reinhard Wittenberg: Klimabetroffenheit in Nürnberg, 2011, S. 32.

3 Gerhard Hofmann (Deutscher Wetterdienst): Projekt ExWoSt Nürnberg. Endbericht über die meteorologischen Messungen 2010 und 2011, 2012.



Grad der Flächenversiegelung in Prozent

45 bis < 70 %

70 bis < 90 %

über 90 %

Quelle: Umweltamt. Stand: Oktober 2010

Je nach Szenario gehen die Klimasimulationen von einem gemäßigten bis deutlichen Anstieg der Monatsmitteltemperaturen in den Sommermonaten aus. Die hohe Bebauungsdichte und die wenigen Frischluftschneisen sorgen dafür, dass die Nürnberger Altstadt stärker als das Umland von einer Überhitzung betroffen ist. Zum Ende des Jahrhunderts ist sogar von einem sehr deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen von 5 Kelvin und mehr im August auszugehen.⁴

Grünstrukturen können eine nachhaltige Verbesserung der lokalklimatischen Situation in der Altstadt ermöglichen. Hier ergibt sich die große Chance, die Maßnahmen für die Klimaanpassung mit den veränderten Wohnbedürfnissen zu koppeln (siehe Kapitel 4.9)

⁴ Dr. Mark Vetter et al.: Untersuchungen der Auswirkungen des Klimawandels auf die Stadt Nürnberg (Altstadt und Weststadt) unter Berücksichtigung der regionalen Klimamodelle WETTREG und REMO, 2012, S53ff.



Immissionen

Die hochsommerlichen Wetterverhältnisse dauerten im Jahr 2010 nur etwas mehr als vier Wochen, reichten aber aus, um Rekordwerte bei der Ozonbelastung zu verursachen. In der Zeit vom 24. Juni bis zum 22. Juli wurde fast täglich der Grenzwert von $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$ als gleitender Acht-Stundenmittelwert überschritten und am 2. Juli wurde mit $228 \mu\text{g}/\text{m}^3$ der zweithöchste Ein-Stundenmittelwert seit Inbetriebnahme der Messstation am Flugfeld im Jahre 1995 gemessen. Insgesamt wurde im Jahre 2010 an 39 Tagen der Grenzwert von $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$ überschritten. Zu tolerieren wären nach Verordnung 39. der Bundes-Immissionsschutzverordnungen (BImSchV) 25 Tage, jedoch als Mittelwert über drei Jahre.⁵ Im Bereich der übrigen Schadstoffe konnte Nürnberg unter den empfohlenen Grenzwerten bleiben.

Klimaschutz

Die Stadt Nürnberg verfolgt im Rahmen des Klimaschutzfahrplanes 2010–2020, die im Klimabündnis der europäischen Städte und im Covenant of Mayor verabschiedeten Ziele. Sie engagiert sich national wie international für deren Umsetzung und sieht für die dargelegten Ziele folgende Rahmenbedingungen als erforderlich an:

- Die CO_2 -Emissionen Nürnbergs werden bis 2030 gegenüber den Werten von 1990 um 50 % reduziert (Zielsetzung des Klimabündnisses der europäischen Städte).
- Der Anteil der erneuerbaren Energien am Absatz der N-ERGIE wird bis 2020 auf 20 % des Gesamtenergieabsatzes erhöht (Ziel der EU).
- Die Verwaltung verpflichtet sich, die (auch für den Covenant of Mayors) erforderlichen Bilanzierungen sowie Indikatorenerhebungen und CO_2 -Bilanzierungen alle 2 Jahre erstellen zu lassen.
- Nürnberg veranstaltete im Rahmen der European Sustainable Week (Eusew) 2012 eine Klimakonferenz (vom 19. – 21.04.2012).⁶

⁵ Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg: Die allgemeine Lufthygienische Situation im Jahr 2010 in Nürnberg und die Entwicklung während der letzten Jahre. 2010.

⁶ Aus: Beschlussfassung des Stadtrats vom 13.07.2011.



Karolinenstraße an einem heißen Sommertag.

Nahezu vollständig versiegelter Doktorshof.

| Potenziale | Herausforderungen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz und Klimaanpassung werden in Nürnberg engagiert verfolgt. • In den letzten 10 Jahren ist ein kontinuierlicher Rückgang der Emissionen zu beobachten. • Weniger Durchgangsverkehr entlastet die Innenstadt von Feinstaub und Rußpartikeln. | <ul style="list-style-type: none"> • Der Versiegelungsgrad von über 70 % soll unter Berücksichtigung des Ensembles Altstadt reduziert werden. • In der Altstadt sollten „Klimaoasen“ geschaffen werden. Das bedeutet, Bereiche mit einer geringen Exposition gegenüber Sonnen- und Gebäudeabstrahlung werden im Sommer attraktiv. • Trotz des Rückgangs vieler Immissionswerte hat Nürnberg anhaltend hohe Ozonwerte. • Auf eine verstärkte Berücksichtigung neuer Standorte für Bäume bei Neuplanungen im öffentlichen Raum ist, trotz Zielkonflikten mit anderen Ressorts, zu achten. • Bürger sollen für die Bedeutung von Klimaschutz und Klimaanpassung sensibilisiert und durch eine Kampagne zur Mitarbeit gewonnen werden. |

Fazit

Zur Erreichung der Klimaziele und als Maßnahmen zur Klimaanpassung bei gleichzeitiger Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Altstadt gehört ein Bündel städtebaulicher, architektonischer und landschaftsgestalterischer Maßnahmen. Sie können der Überhitzung in der Altstadt und den hohen Ozonwerten (Sommersmog) entgegenwirken. Dazu zählen vor allem Durchgrünungsmaßnahmen, die weitere Reduktion von Verkehr, die Integration von Wasserstellen und Wasserspielen, Freihaltung von Luftschneisen, die Aufwertung der Pegnitz und die strategische Entsiegelung und Begrünung wie auch geeignete Albedo Maßnahmen auf Straßen, Plätzen und Fassaden. All diese Maßnahmen können gut mit den Anforderungen an den öffentlichen Raum hinsichtlich der Prävention vor Starkregenereignissen gekoppelt werden.



4.9 Öffentliche und private Grün- und Freiflächen

Die Altstadt ist eine „steinerne Altstadt“. Historisch bedingt durch die begrenzende Kontur der Stadtmauer und die sukzessive Verdrängung von Gärten und Ackerflächen innerhalb der Stadtmauer sind die Dichte der Bebauung und der Versiegelungsgrad sehr hoch. Bäume und Grünflächen sind in der Altstadt rar, da durch verschiedenste Anforderungen – Feuerwehraufstellflächen, Leitungen, erforderliche Aufstellflächen für Events (Hauptmarkt), die Reinigung sowie Verkehrsflächen – nur begrenzt Flächen zur Verfügung stehen.

Aufgrund der hohen Dichte der Bebauung sind zu wenige öffentliche und private Grünflächen für Kinder oder Senioren vorhanden. So ist es für die Zukunft wichtig, dass die vorhandenen Grünflächen- und Landschaftsräume erhalten und auf das Beste qualifiziert werden und strategische Alternativen zur Integration von Grün- und Freiflächen auch im privaten Bereich gefunden werden.

Öffentliche Spielplätze

Um die Mischung der Altersgruppen und Milieus in der Altstadt weiterhin zu fördern, sollte ein strategisches Ziel künftiger Planung der vermehrte Zuzug von Familien sein. Damit wird auch dem Trend eines Wertewandels bei jüngeren Familien entsprochen. Sowohl das Auto wie auch das Eigenheim stehen nicht mehr auf der Prioritätenliste der heute 25 bis 45 Jährigen in Deutschland ganz oben. Diese Indikatoren geben Anlass zur Angebotsverbesserung im Bereich der größeren (4–5 Zimmer) Wohnungen oder gar der Mehrgenerationenhäuser und kooperativen Wohnformen in der Altstadt. (siehe 4.4)

Für Familien ist es zudem bedeutsam, dass ein ausreichendes Angebot an öffentlichen Spielflächen vorhanden ist, denn große Gärten werden in der Altstadt eher selten zu finden sein.

Das Gebiet der historischen Altstadt ist durch Einkaufsviertel und kulturelle Einrichtungen geprägt. Im Nordteil besteht eine hohe Bevölkerungs- und Wohnbebauungsdichte. Spielplätze und -angebote insgesamt sind noch Mangelware:

- Pro Einwohner stehen nur 0,97 m² Spielplatzfläche zur Verfügung.
- Der Planungsbereich belegt mit einem Spielflächenfehlbedarf von 34 805 m² Rang 9 der Dringlichkeitsstufe. 6 Spielplätze erfüllen die Versorgungsfunktion für die Nachbarschaft, 3 für den Quartiersbereich.
- Es gibt nur wenig Ausbau- und Erweiterungspotenziale für Spielplätze. Möglichkeiten bieten der Spittlertorgraben und die Insel Schütt.
- Der Spielplatz Platnershof und die Grünanlage in der Tetzeltgasse sind dringend sanierungsbedürftig, zum Teil aber bautechnisch schwierig und nur mit großem Aufwand zu verbessern. Dennoch soll von einer Auflösung der Anlagen aufgrund des starken Freiflächenmangels in der Altstadt abgesehen werden.
- Eine Verbesserung der Spielangebote auf den Spielflächen Westtorgraben und auf der Insel Schütt ist notwendig. Zur Zeit wird bereits der Spielhof der Schule Insel Schütt überplant.
- Vereinzelte Spielangebote am Frauentorgraben könnten den Fehlbedarf im südlichen Altstadtviertel mildern.
- Ein pädagogisch betreutes Spielangebot auf der Insel Schütt konnte mangels Standort bislang nicht realisiert werden.¹

¹ Jugendumt der Stadt Nürnberg; Spielplätze; Planungsbezirk 1 Altstadt.

Heubrücke über die Pegnitz.



Stadtraum Pegnitz

Die Pegnitz ist im Bereich der Altstadt das größte zusammenhängende Landschaftselement. Als Schnittstelle zum Stadtentwicklungskonzept „Nürnberg am Wasser“ ist die mittelfristige Aufwertung der Uferbereiche geplant. Die Stadt profiliert hiermit einen wertvollen urbanen Landschaftsraum, der attraktive Orte für die unterschiedlichsten Nutzungen schaffen wird, der die Pegnitz als attraktives ästhetisches Element in das Bild der Altstadt einfügt und eine positive Wirkung auf die Umweltbilanz haben wird. Es gilt, alle vorhandenen und zugänglichen Grün- und Freiflächen in diesem Bereich zunächst zu sichern und für die Bürgerinnen und Bürgern als Ruheorte, als Terrassen für Cafés und Restaurants, als Spielflächen für Kinder, als Ausgleichsflächen für die Klimafolgen und nicht zuletzt auch als ästhetische Aufwertung der Altstadt zu gestalten.

Die Zugänglichkeit der Uferbereiche spielt eine große Rolle bei der Entwicklung dieser Orte sowie attraktiver Wegeverbindungen entlang der Pegnitz. Der Flusslauf weist eine hohe Artenvielfalt bei Flora und Fauna auf. Die vorhandenen Bäume bedürfen guter Pflege und Ergänzung. Die Qualität des Wassers hat sich in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verbessert, so dass viele Angler den Fluss im Bereich der Altstadt nutzen.

Die Zugänglichkeit der Uferbereiche steht in direkter Abhängigkeit zu den Regularien des Hochwasserschutzes. Dieser muss bei jeder Maßnahme berücksichtigt werden.



Grün- und Freiflächen

 Grün- und Freiflächen

 grüne Höfe und Blockinnenbereiche

 Spielplätze

Quelle: Umweltamt, Servicebetrieb Öffentlicher Raum

Stadtgraben und Zwingerbereich

Die Nürnberger Altstadt ist nahezu vollständig von einer Stadtmauer mit Zwingerbereichen sowie dem Stadtgraben umgeben. Dieser ist heute vor allem ein wichtiger Freiraum- und Naherholungsbereich, dessen Potenziale noch nicht vollständig ausgeschöpft sind. So ist der Graben bisher nicht durchgängig zu begehen. Sowohl im Bereich der Grün- und Freiflächen Entwicklung, als auch in der Nutzung der Flächen als Ruhezone oder Spielplatz sowie als Aufenthaltsort für Jugendliche finden sich noch zu aktivierende Räume. Ebenso stellen die zahlreichen Türme ein noch nicht vollständig ausgeschöpftes Potenzial dar.²

Private Freiflächen, Höfe und Blockinnenbereiche

Auf dem Immobilienmarkt werden heute vor allem Wohnungen mit privaten Freiflächen nachgefragt.³ Ob Balkon oder Dachterrasse, jede Fläche ab 2 m² steigert die Vermietbarkeit, hat positive wirtschaftliche Effekte und dient der Gesundheit der Bewohner.

Die Altstadt weist viele Wohngebäude ohne Balkone, Loggien oder Terrassen auf. Hier ist im Einzelfall bei der Sanierung mit der Denkmalpflege abzustimmen, welche Möglichkeiten dem Stadtbild zuträglich sein könnten.

² Stadt Nürnberg: Vorbereitende Untersuchung Nördliche Altstadt. 2010, S. 67.

³ Capital 10.6.2008, Bettina Blaß: Umfrage unter 2237 Maklern durch das Internetportal Immoscout24.



Potenziale

- Der Landschaftsraum der Pegnitz besitzt eine hohe Attraktivität und einen ökologischen wie stadtklimatischen Wert.
- Der Stadtgraben und die Zwingerbereiche sind nutzbare Grünflächen, die es weiter zu entwickeln gilt.
- Vorhandene Innenhöfe können attraktiver gestaltet und entsiegelt, hofseitige Freisitze und Balkone sowie die Begrünung von Flachdächern (vor allem in der südlichen Altstadt) sollte geprüft werden.

Herausforderungen

- Es befinden sich zu wenig private Grün- und Freiräume in der Altstadt.
- Der Zugang und die Nutzung des Stadtgrabens und der Pegnitz sind nicht optimal.
- Die Grünverbindungen über die Stadtmauer hinweg, beispielsweise die Verbindung Hallertor – Kontumazgarten, sind schlecht.
- Eine durchgängige Begehbarkeit des Grabens ist nicht gegeben



Heilkräutergarten auf der Neutormauer im Frühling.

Begrünter Innenhof im Sommer.

Fazit

Da die Möglichkeiten für die Integration neuer Grün- und Freiräume sehr begrenzt sind, müssen die bestehenden Grünräume erhalten und qualifiziert werden. Potenzial bieten der konzentrierte Ausbau des Landschaftsraumes Pegnitz, die landschaftsgestalterische Überarbeitung des Stadtgrabens sowie die Schaffung einer verbesserten Zugänglichkeit.

Um mit den jeweiligen Eigentümern für die kleinteiligen Maßnahmen im Bereich von Höfen und Dächern ins Gespräch zu kommen, bedarf es kluger Moderation und möglicherweise finanzieller Anreize. Hier wären gute Beispiele von Pilotprojekten in der Altstadt sicherlich ein probates Mittel zur Kommunikation. Die energetische Sanierung, die Überarbeitung der Bestände in Hinblick auf eine barrierearme Umgebung und die Integration von mehr privatem Freiraum sind die großen Herausforderungen für die nächste Epoche.

Sowohl mit Blick auf notwendige Maßnahmen zur Klimaanpassung sowie zur langfristigen Sicherung des Immobilienbestandes (insbesondere der Wohnimmobilien) ist eine gute Ausstattung an privaten und öffentlichen Grün- und Freiräumen erforderlich. Zusätzliche generationsübergreifende Sport- und Spielangebote fehlen in der Altstadt, so dass die Wohnlage für sehr unterschiedliche Milieus, die heute vielleicht noch im ländlichen Raum oder am Stadtrand wohnen, attraktiv werden kann. Insbesondere Familien sollen durch diese Verbesserungen angesprochen werden.

5. Ziele

Qualität, Qualität, Qualität

Die Altstadt wird als Wirtschaftsstandort flächenmäßig nicht mehr in bedeutenden Größenordnungen expandieren. Zeichen der Zeit heute ist, die Entwicklung auf qualitatives Wachstum umzustellen. Ob es die Gastronomie, die Vielfalt und Besonderheit des Kulturangebotes, die Originalität von Geschäften oder die ästhetische Qualität des öffentlichen Raums und der Architektur ist. **Ziel der Entwicklung in der Nürnberger Altstadt ist es, die Qualität in allen Bereichen zu verbessern und damit auch einen nachhaltigeren Erfolg zu garantieren.**

Attraktiver Landschaftsraum Pegnitz

Seit die Bewohner die Stadt als Freizeitort benutzen und Vergnügen daran finden, auf Terrassen Cappuccino zu trinken, erfahren Flüsse und Landschaftsräume in den Städten eine neue Renaissance. **Ziel der Entwicklung in der Nürnberger Altstadt ist es, den Flusslauf der Pegnitz als Landschaftsraum zu stärken, optimal für die Altstadt nutzbar zu machen und damit die Attraktivität der Stadt zu steigern.**

Neues Wohnen „klimaangepasst und denkmalgerecht“

Der Klimaschutz und die Energiewende stellen alle Städte langfristig vor die Herausforderung, ihre Gebäudebestände energetisch zu überarbeiten. Zudem nimmt der Bedarf an Modernisierung der Bestände im Bezug auf heutige Standards zu, um die Qualität des Wohnstandortes zu erhalten. Daher ist es eine Gunst der Stunde, dass die energetische Sanierung zu dem Zeitpunkt ansteht, da die Bestände aus den 1950er Jahren in die Jahre kommen. **Ziel ist es, die Gebäudebestände sukzessive energetisch zu ertüchtigen sowie Freiräume durch Balkone, Terrassen oder begrünte Höfe zu schaffen und ein breites Angebot für eine heterogene Bewohnerschaft zu entwickeln.**

Mehrwert Atmosphäre

Für den Erfolg des Handelsplatzes und als Identifikationspunkt für Stadt und Region ist die Atmosphäre der Altstadt ein entscheidender Faktor. Atmosphäre ist eine synästhetische Größe und nicht einfach fassbar. Doch erklärtes Ziel ist es die Qualität des öffentlichen Raumes weiter aufzuwerten und ihn, wo dies möglich ist, für einen angenehmen, unkommerziellen Aufenthalt zurück zu gewinnen. In der Kurzformel bedeutet das: weniger Rummel, mehr Kühlung, Verweilzonen und ästhetische Qualität im Gesamtkunstwerk aus Gebäuden, Menschen, Events, Plätzen und Infrastrukturen.

Soziale Teilhabe und Quartiersidentitäten

Der Spagat zwischen Bühne und Alltagsaltstadt bleibt eine unverrückbare Tatsache für die Nürnberger Altstadt. Die unterschiedlichen Interessen geraten miteinander in Konflikt. Hier sind Quartiersidentitäten von den Bewohnern und Anliegern weniger deutlich ausgeprägt als in anderen Quartieren. Ziel ist es, die sozialen Netzwerke und Angebote für Kinder und Jugendliche, für Senioren, für die ganze Familie weiter zu stärken und den Bildungsort Altstadt in seinem ganzen Spektrum auszubauen.

Arbeit am Bild der Altstadt

Für eine gemeinsame Haltung der Stadtgesellschaft zur baulichen Weiterentwicklung des Gebäudebestandes und des öffentlichen Raums ist ein Bild der Altstadt grundlegend. Dies kann nur im Dialog mit der Öffentlichkeit und Experten entwickelt werden. Ziel ist es, mit Künstlern, Fotografen, Szenografen ein semantisches Programm zu erarbeiten und als Eckpunkt der Qualitätsoffensive für die Altstadt zu definieren.



Die Nürnberger Altstadt von der Kaiserburg aus gesehen.

6. Konzeptbausteine

In Anknüpfung an die Entwicklungsansätze aus den verschiedenen Themenfeldern werden an dieser Stelle insgesamt drei Konzeptbausteine formuliert. Sie verstehen sich als Kernaussagen und Fokus des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Altstadt Nürnberg. Im Sinne eines integrierten Ansatzes beziehen sich die Ziele für die zukünftige Stadtteilentwicklung jeweils auf mehrere Themenfelder. Zur Verdeutlichung der wesentlichen Handlungsansätze werden für jeden Konzeptbaustein mehrere strategische Projekte identifiziert, formuliert und begründet, an denen die Entwicklungsstrategie deutlich wird und die prioritär zu verfolgen sind.



6.1 Stadtklima und Lebensqualität

Sowohl für das Stadtklima als auch für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger sowie den Erfolg des Handelsplatzes ist die Qualität der Freiräume im Hinblick auf deren Aufenthalts- und Umweltaspekte von besonderer Bedeutung. Städte mit Park- oder Landschaftszonen im Zentrum steigern nicht nur ihre Attraktivität und vergrößern das Spektrum des Angebotes für Aktivitäten, sondern nutzen auch die Luftschneisen und Mitigationzonen (Bäume, Dächer, Parks) als Aktivposten für die Klimaanpassung.

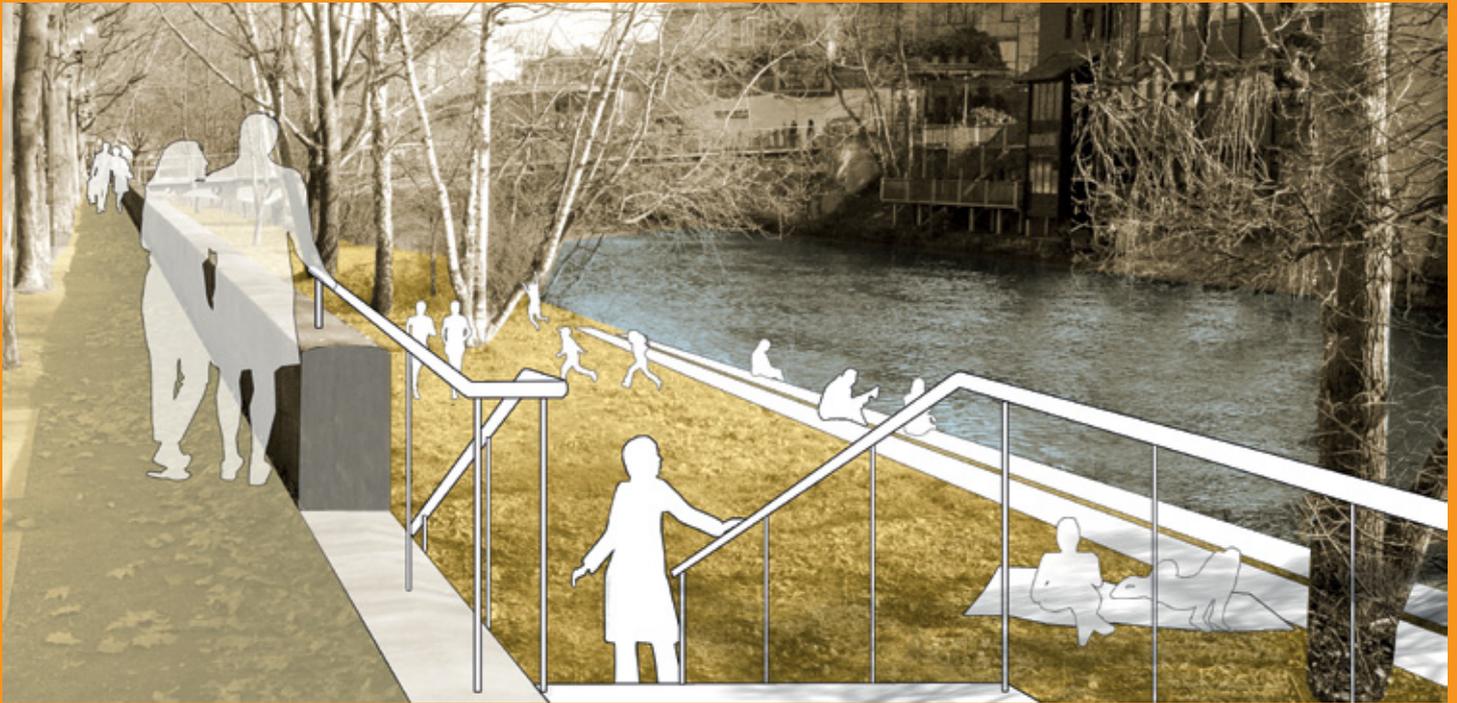
Die durch den Klimawandel erwartete Erhöhung der Temperatur im Sommer und die vorausgesagten Starkwetterereignisse erfordern langfristig Gegenmaßnahmen. Es wird erwartet, dass vor allem ältere Menschen und Kinder durch die Hitzeereignisse gesundheitlich beeinträchtigt werden. Deshalb sind insbesondere die Temperatur und die Luftqualität für die Lebens- und Aufenthaltsqualität von entscheidender Bedeutung. Zudem wird sich mög-

licherweise die Aufenthaltsdauer in der Altstadt senken, wenn in den Mittagsstunden die hohen Temperaturen drückend und beschwerlich werden. Schon heute ist die Tendenz zur Bildung von Hitzeinseln spürbar. Aber gerade in der Altstadt von Nürnberg bieten sowohl der Flusslauf der Pegnitz wie auch der umfassende Ring des Stadtgrabens mit den Zwingerbereichen ein ganz besonderes Potenzial als Rückzugsraum bei Hitzeperioden.

Flankierend wirken sich langfristig eine an die Belange des Klimaschutzes angepasste und der Reduktion von Emissionen entsprechende Verkehrsplanung oder sogar die Umstellung auf zeitgemäße Mobilitätsformen positiv auf die Umweltqualitäten der Altstadt aus. Lärm, Feinstaubpartikel und sonstige Gase wie Ozon gefährden die Gesundheit. Besonders dem Fahrradverkehr und dem Ausbau altersgerechter Mobilitätsformen kommt hier eine Schlüsselrolle für die Zukunft zu.

Der Konzeptbaustein Stadtklima und Lebensqualität integriert folgende Themenfelder

| | | |
|---|--|--|
| Städtebau, öffentlicher Raum und Baukultur | Marktplatz und Wirtschaftsstandort | Kultur- und Bildungsstandort |
| Eventort und Tourismusdestination | Wohnen | Soziale Teilhabe, Gesundheit und Integration |
| Verkehr und Mobilität | Umweltsituation, Klimaschutz und Klimaanpassung | Öffentliche und private Grün- und Freiflächen |



Visualisierung des südlichen Ufers der Insel Schütt.

Strategische Projekte

Urbaner Landschaftsraum Pegnitz

Der Verlauf der Pegnitz innerhalb der Altstadt mit seinen Übergängen zur Hallerwiese und zur Wöhrder Wiese ist eines der großen Potenziale für die Entwicklung einer neuen Stadtraumqualität am Wasser. Hier müssen Zugangs- und Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden, die den Fluss im Gefüge der Stadt sicht- und erlebbar werden lassen.

Besondere Orte und Aktivitäten am Wasser in zeitgemäßen Lösungen erzeugen eine Attraktivität des öffentlichen Raumes. Hier bietet sich insbesondere der zur Zeit vornehmlich als Parkplatz genutzte Nägeleinsplatz für einen großzügigen und unmittelbaren Zugang zum Wasser in der Altstadt an. Weitere Orte am Wasser könnten im Bereich des Unteren Bergauer Platzes (Hochschulsteg) und des Andreij-Sacharow-Platzes entstehen. Mittelfristig sollte zudem die Funktion und Nutzung der Insel Schütt überdacht werden, um an diesem Ort einen großzügigen Zugang zur Pegnitz in der Altstadt zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang kann ein erster Schritt die Realisierung des südlichen Ufers der Insel Schütt zwischen Heubrücke und Agnesbrücke sein.

Darüber hinaus wird empfohlen, auch die benachbarten Freiräume – Hallerwiese, Kontumazgarten, Wöhrder Wiese – im Bezug auf eine verbesserte Zugänglichkeit zum Wasser zu prüfen. Hier bieten sich in unmittelbarem Bezug zur Altstadt Erlebnismöglichkeiten an, die bisher unzureichend ausgeschöpft scheinen.

Ergänzend sollten entlang der Pegnitz Wegeführungen für den Rad- und Fußverkehr durch den Abbau von Barrieren weiterentwickelt werden, um eine neue Durchgängigkeit innerhalb der Altstadt und der benachbarten Landschaftsräume zu erreichen. Hier gilt es, bestehende Querungen aufzuwerten (etwa im Bereich der Steuben-Brücke) und fehlende Verbindungen (Altstadt – Kontumazgarten) zu realisieren.

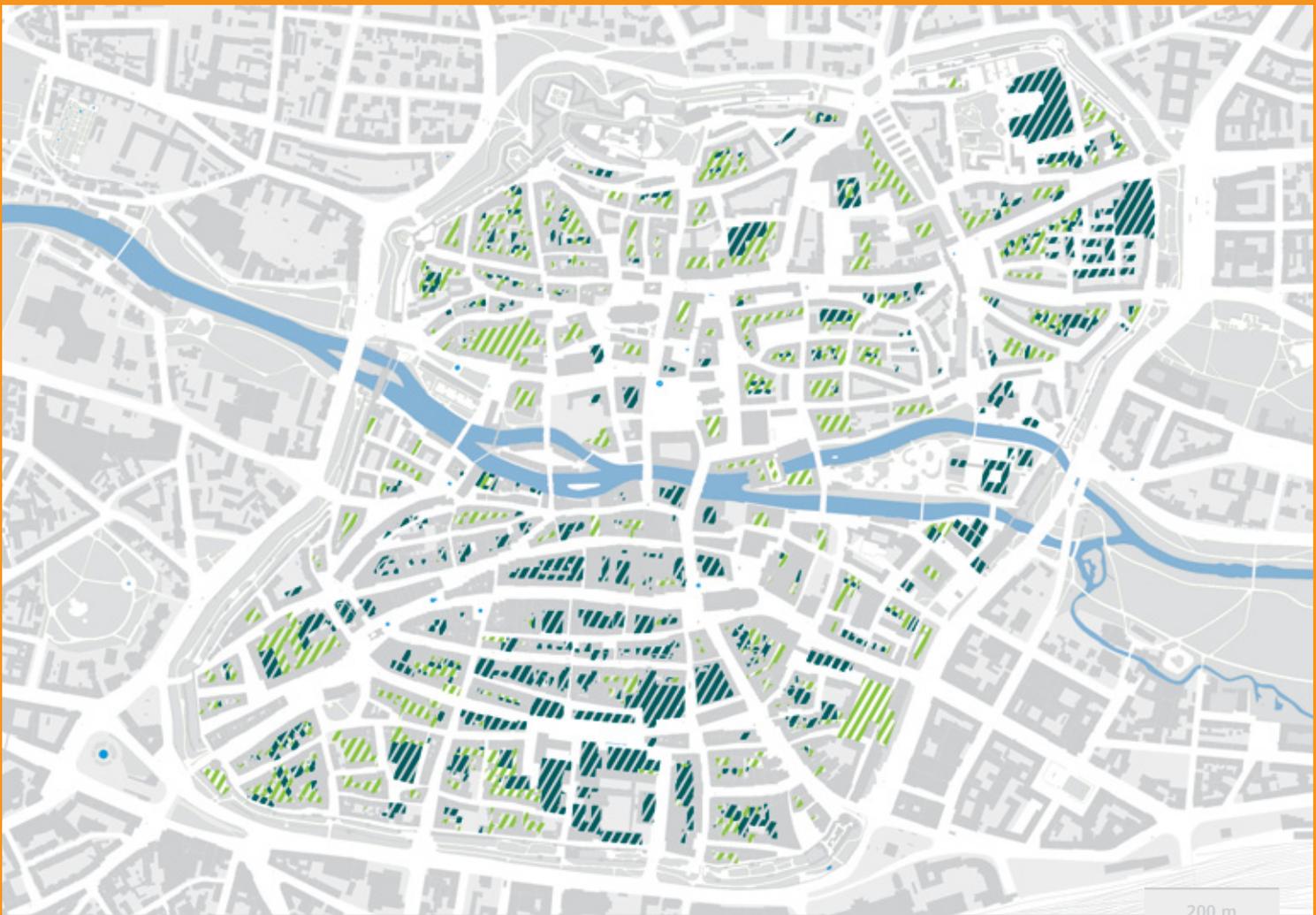
Die Aufwertung des Landschaftsraums der Pegnitz bildet die Schnittstelle zum Stadtentwicklungskonzept Nürnberg am Wasser.

Aufwertung des Stadtgrabens

Im Bereich des Stadtgrabens kann Nürnberg den noch nicht vollständig zusammenhängenden und nicht optimal genutzten und gestalteten Freiraum aufwerten und hieraus ein Angebot zum Entspannen und Verweilen für die Bürger und Besucherinnen gestalten. Er bietet die Chance, hier dringend in der Altstadt benötigte Spielflächen anzuordnen und insgesamt durch „gärtnerische Aufwertung“¹ auch für den ökologischen Ausgleich zu sorgen. Die Events sollten in diesem Bereich reduziert werden.

Hinsichtlich beider Aufgaben sollte ein geeignetes Verfahren für die Erarbeitung von Gestaltungskonzepten unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger entwickelt werden.

¹ Stadt Nürnberg: Vorbereitende Untersuchung Nördliche Altstadt, 2010, Seite 66 ff.



 Potenzial für Begrünung in Höfen und Blockinnenbereichen

 Potenzial für Begrünung auf Dächern (Flachdächern)

Begrünung von Fassaden, Dächern und Höfen

Die Altstadt wird eine extrem hoch versiegelte Zone in der Stadt bleiben. Das kann und wird sich nicht ändern, da es sowohl ihrem Charakter als auch den Nutzungsanforderungen dieses Bereiches als Handelszone entspricht. Dennoch werden die Erfordernisse des Klimaschutzes und der Klimaanpassungen flächendeckende und kleinteilige Maßnahmen jenseits des urbanen Landschaftsraums der Pegnitz erfordern, die die Entstehung von Hitzeinseln abmildern. Reserven zur Entsiegelung sind im öffentlichen Raum nur in geringem Umfang auszumachen. Vielmehr bieten aber hofseitige Fassaden und vor allem Flachdächer und Dächer in der südlichen Altstadt mit geringer Neigung sowie Innenhöfe ein Potenzial für die Begrünung. Maßnahmen in diesen Bereichen erfordern die Einbindung des Denkmalschutzes, denn vor allem der Blick von der Burg und anderen erhöhten Standpunkten geben ein eindrucksvolles Bild der Altstadt.

Hier sind Bürgerinnen und Bürger, Eigentümerinnen und Eigentümer für das Thema zu sensibilisieren und zu beraten. Die Verwaltung hat hierzu eine Informations- und Beratungskampagne begonnen, mit der Hauseigentümer vor allem im Gebiet des Programmgebietes Nördliche Altstadt für eine Umgestaltung von Hof- und Dachflächen gewonnen werden sollen. Die Gebäude und Liegenschaften der Verwaltung könnten hier beispielgebend begrünt werden.

Insgesamt sollte dieses im Rahmen des Projektes „Sommer in der Stadt“, der „Nürnberger Anpassungsstrategie zum Klimawandel am Beispiel von innerstädtischen Gebieten“ (ExWoSt) vertieft und in Bezug auf die Ziele des Klimaschutzfahrplans 2010–2020² ausgearbeitet werden.

² siehe „Klimaschutzfahrplan 2010/2020“, 2007.



 Potenzial für Ruheinseln und Brunnen

Brunnen und Ruheinseln für die Altstadt

Auch die vielen kleinen, manchmal etwas versteckt gelegen Plätze können eine neue Rolle im Stadtgefüge erhalten. Gemeint sind schattige Plätze mit Sitz- und Liegemöglichkeiten (Ruheinseln), die ausschließlich dem Verweilen an einem kühleren Plätzchen dienen. Sie sind nicht nur gesundheits- sondern auch kommunikationsfördernd. Solche Ruheinseln könnten an folgenden Orten entstehen: Albrecht-Dürer-Platz, Insel Schütt, Bauhof, Fläche südlich der Jakobskirche, Karl-Grillenberger-Straße/Mühlgasse, Weinmarkt, Unterer und Oberer Bergauerplatz, Innere Laufer Platz, Äußerer Laufer Platz, Hans Sachs Platz, Egidienplatz, Spitzenberg, Grasersgasse/Klaragasse, kleiner Rathausplatz, Schmuckhof und Plobenhof.

Die Auswirkungen des Klimawandels werden sich in Nürnberg voraussichtlich in der sommerlichen Überwärmung dicht bebauter Stadtquartiere zeigen. Schon heute treten bei anhaltenden Hitzeperioden klimatische Belastungssituationen in der Altstadt auf.

Brunnen und kleine Wasserorte in der Stadt bieten eine Chance, dem Klimawandel zu begegnen. Bei Hitzeereignissen tragen Sie durch Verdunstung dazu bei, extreme Temperaturen abzumildern und die Luftfeuchtigkeit zu erhöhen. Umfragen zeigen, dass insbesondere kleine Brunnenanlagen, wie Trinkbrunnen, Zierbrunnen oder Wasserspielplätze, im Stadtgebiet von der Bevölkerung Nürnbergs gewünscht werden.³ Hier gilt es insbesondere in bisher unterversorgten Gebieten Angebote einzurichten um das lokale Kleinklima positiv zu beeinflussen.

³ R. Wittenberg: Klimabetroffenheit in Nürnberg, 2011, S.41.

6.2 Zukunftssicherung des Wohn- und Lebensraumes

Zur Erhaltung der Altstadt als attraktiver Stadtteil, in dem es sich gut Wohnen und Leben lässt, sind sowohl die Stärkung der sozialen Strukturen als auch der Gebäudesubstanz von Bedeutung. Daher sollten insbesondere Angebote für Familien oder auch kooperative Wohnformen das Wohnprofil der Altstadt ergänzen. Größere Wohneinheiten und andere Bauformen sollten im Zuge einer engagierten Stadterneuerung in das zum Teil sehr gleichförmige Wohnangebot, vor allem im Wohngebäudebereich der nördlichen Altstadt, integriert werden. Die energetische Sanierung oder möglicherweise der Ersatz einer Liegenschaft durch einen Neubau mit den aktuellen energetischen Standards, sind langfristig Maßnahmen, die stabile und niedrige Mieten garantieren und durch die eine gute Durchmischung von Altersgruppen und Milieus erreicht wird.

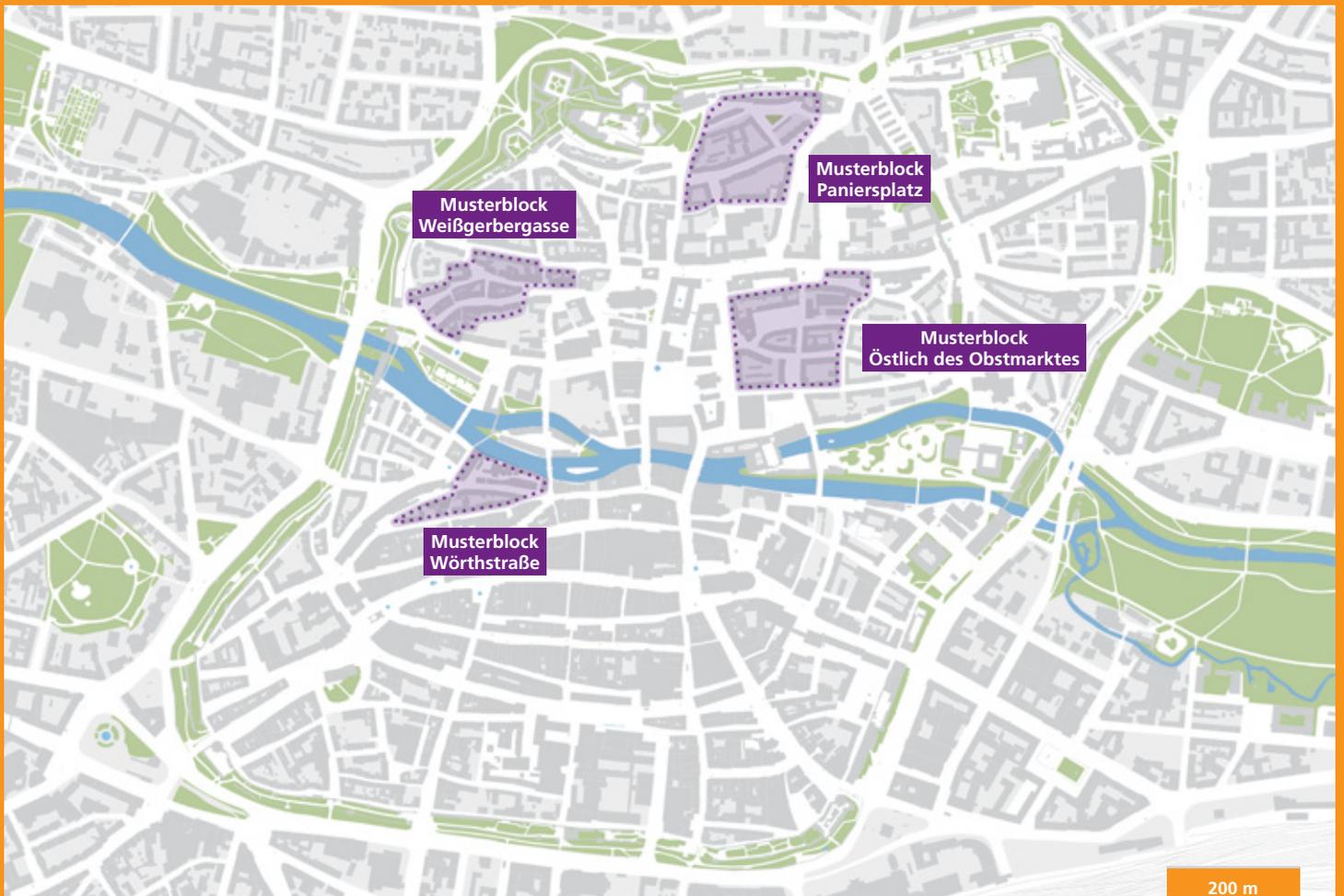
Auch dem eklatanten Defizit an privaten Freiräumen könnte langfristig durch die Integration von Balkonen, die vermehrte Begrünung der Dächer und Fassaden und die Entsiegelung der Höfe entgegengewirkt werden. Hieraus kann sich eine neue Typologie innerhalb der Architekturlandschaft der Altstadt entwickeln. All dies bedarf hoher Ansprüche an die Baukultur sowie der Beratung der vielen privaten Einzeleigentümer und der Ermutigung zu neuer Bautätigkeit. Eine öffentliche Plattform zur stetigen und fundierten Information der Bürger ins-

gesamt sollte eingerichtet werden. Sie hilft möglichen Blockaden frühzeitig entgegenzuwirken und ist ein geeignetes Instrument der Stimulation und Steuerung.

Parallel zur Arbeit an den Gebäuden ist eine Verbesserung der sozialen Infrastruktur vor allem für Kinder und Senioren in der Altstadt eine Maßnahme zur Stärkung des Standortes und zur Schaffung von sozialen Quartiersidentitäten. Ältere Mitbürger könnten darin unterstützt werden, dass sie möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in ihren Wohnungen führen können. Dazu ist nicht nur eine barrierearme Umgebung von Vorteil, sondern auch ein Netzwerk an mobilen Dienstleitungen und kurzen Wegen zu Nahversorgern, zu Treffpunkten und Angeboten für diese Altersgruppe. Hier finden sich mit dem Heilig-Geist-Haus hervorragende Anknüpfungspunkte, doch gerade auch im Bildungsbereich könnten noch weitere Angebote hinzukommen. Das Spektrum der Wohnangebote (Familienwohnungen, Studentenwohnungen), der Infrastruktur für das Gemeinwesen (Spiel- und Bewegungsflächen, Kindertageseinrichtungen, Jugendtreffs) als auch der Veranstaltungsangebote (Bildungsangebote für Senioren, Angebote zur Gesundheitsförderung, zur Freizeitgestaltung etc.) gilt es dem Bedarf entsprechend zu erweitern.

Der Konzeptbaustein Zukunftssicherung des Wohn- und Lebensraumes integriert folgende Themenfelder

| | | |
|--|--|---|
| Städtebau, öffentlicher Raum und Baukultur | Marktplatz und Wirtschaftsstandort | Kultur- und Bildungsstandort |
| Eventort und Tourismusdestination | Wohnen | Soziale Teilhabe, Gesundheit und Integration |
| Verkehr und Mobilität | Umweltsituation, Klimaschutz und Klimaanpassung | Öffentliche und private Grün- und Freiflächen |



Strategische Projekte

Energetische Sanierung der Bestände und strategischer Neubau von Wohnimmobilien

Gute Beispiele schaffen den Anreiz für Nachahmung. Die Stadt sollte voranschreiten und die Bestandsaufnahme der Gebäude als Vorbereitung für deren energetische Sanierung forcieren. Hierzu gehört ein Energiecheck, die Evaluierung des Verbrauchs, die Prognose für die Mietentwicklung, die Kalkulation der Kosten einer Sanierung. Das Gespräch mit den Hauseigentümern dient der Information und der Vermittlung langfristiger Sanierungs- und Sparziele. Es muss geklärt werden, ob und mit welcher Begleitung oder durch welche weiteren Anreize eine private Sanierungstätigkeit stimuliert und unterstützt werden kann. Zudem sind die Möglichkeiten einer strategischen Rekommunalisierung von Wohngebäuden zu ermitteln. Die Stadt sollte prüfen, ob Eigentümer möglicherweise zu einem Verkauf an die Kommune oder städtische Gesellschaften bereit sind und ob man durch den bündelnden Ankauf zu effizienteren Einheiten für die Sanierung kommt. Anreize werden in Zukunft auch durch Förderprogramme von Bund und Freistaat und günstige Kredite möglich sein. Hier bedarf es im Einzelfall einer umfassenden Beratung und der baukulturellen Begleitung der Sanierung.

Erste Pilotprojekte bieten sich in den vier dargestellten Musterblöcken an, die im Rahmen der Ermittlung des energetischen Sanierungsbedarfs im privaten Gebäudebestand anhand einer Ortsbegehung identifiziert wurden.¹

„Energiesammtisch Altstadt“

In regelmäßig stattfindenden Gesprächen mit Händlern, den privaten Initiativen und Vereinen mit Interesse an der baulichen Entwicklung der Altstadt, Bürgerinnen und Bürgern werden Fragen rund um die energetische Sanierung erörtert. Auch der Ausbau von bürgerschaftlichen Projekten zur Erweiterung der sozialen Netzwerke, der Baukultur und der Projekte im öffentlichen Raum könnten zu Themen dieses Sammtisches werden. Die Gesprächsplattform dient der Information und der Netzwerkarbeit. Die Gesprächsplattform sollte als Partizipationsangebot der Verwaltung eingeordnet werden und von dort aus koordiniert werden. Eine externe Moderation und die Einbeziehung von Fachleuten ist sinnvoll.

¹ Stadt Nürnberg: Vorbereitende Untersuchung Nördliche Altstadt. 2010, Seite 44 ff.

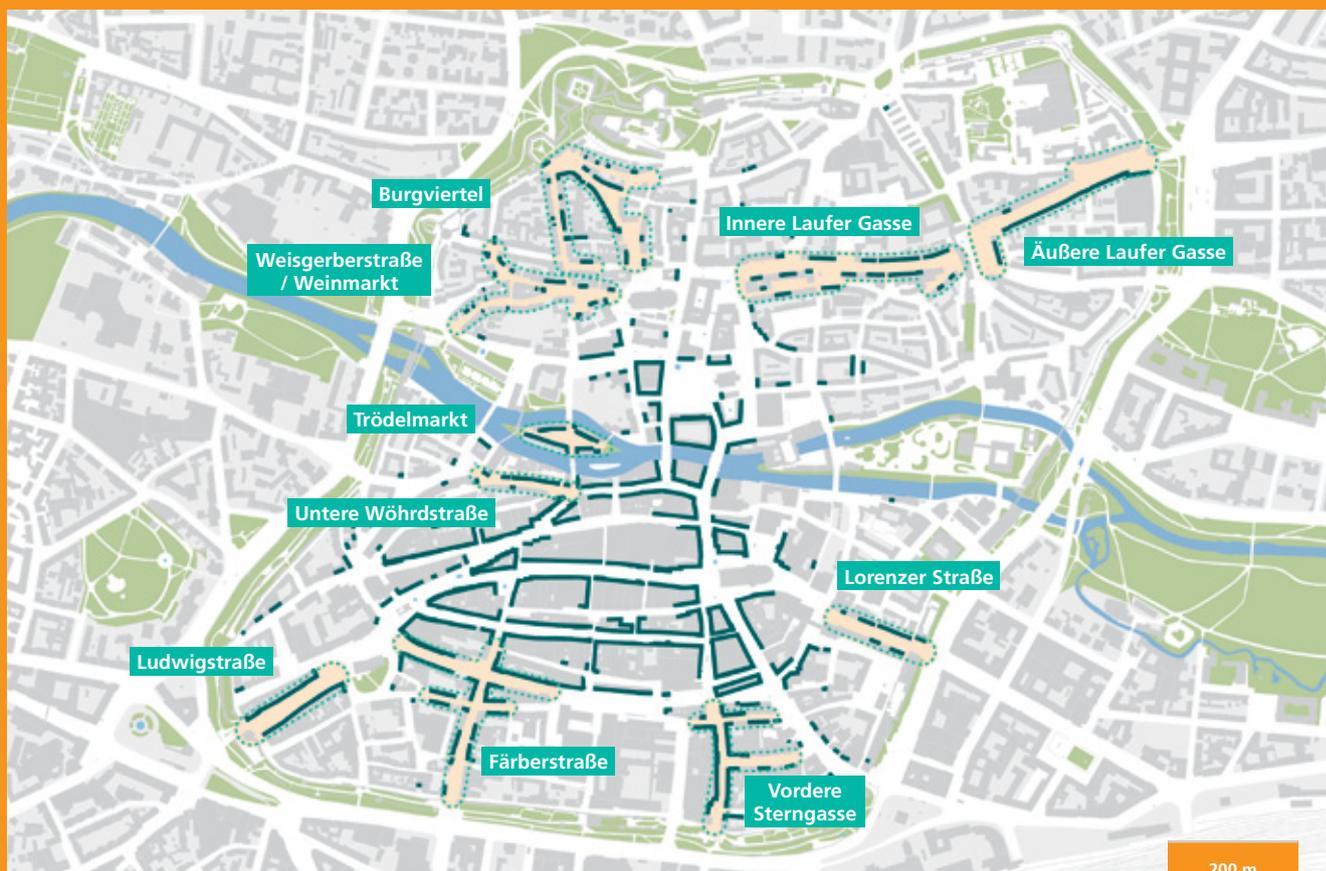
6.3 Qualitätsoffensive nachhaltige Altstadt Nürnberg

Die Kennzahlen für Konsumgüter und Dienstleistungen in Deutschland wachsen nicht mehr in den bekannt rasanten Quoten. Eine quantitative Sättigung dieser Märkte lässt viele Anbieter die Strategie der Verbesserung ihrer Produktqualität und der Anreicherung der Verkaufsatmosphäre mit ganzheitlichen Konzepten einschlagen. Um also weiterhin Gewinne durch gute Preise zu erzielen und den steigenden Ansprüchen ihrer Kundschaft gerecht zu werden,

muss sich der Einzelhandel der Frankenmetropole auf die Pflege ihres Alleinstellungsmerkmals „Atmosphäre und Qualität der Nürnberger Altstadt“ konzentrieren und deutlich das Leitbild „Qualität statt Quantität“ umsetzen. Dieses umfassende Vorhaben hat viele Facetten und viele Bereiche, kann aber auch als „Kettenreaktion“ mit vielen kleinen Beiträgen enorme Wirkung haben.

Der Konzeptbaustein Qualitätsoffensive nachhaltige Altstadt Nürnberg integriert folgende Themenfelder

| Städtebau, öffentlicher Raum und Baukultur | Marktplatz und Wirtschaftsstandort | Kultur- und Bildungsstandort |
|--|---|---|
| Eventort und Tourismusdestination | Wohnen | Soziale Teilhabe, Gesundheit und Integration |
| Verkehr und Mobilität | Umweltsituation, Klimaschutz und Klimaanpassung | Öffentliche und private Grün- und Freiflächen |



Strategische Projekte

Nebenlagen stärken

Die Hauptgeschäftsfläche der „City Nürnberg“ wird heute wie auch in Zukunft durch die Ambitionen und das klar definierte Qualitätsmanagement großer Einzelhändler geprägt bleiben, welches es langfristig zu sichern gilt. Entwicklungspotenziale bieten noch die traditionellen Nebenlagen, die durch punktuelle Funktionsstärkung und Profilierung an Ausstrahlung gewinnen können. Über die Profilierung der Nebenlagen entsteht möglicherweise nicht nur eine abwechslungsreiche Vielfalt, sondern und auch die angestrebte Qualität.

Gerade in diesen Bereichen kann die Kommune die Handelslandschaften beeinflussen und prägen. Die Nutzbarkeit und die Atmosphäre im öffentlichen Raum (siehe Ruheinseln) und das lokale Flair sind ein entscheidender Faktor. Bestehende Händlergemeinschaften im Bereich der Sebalder Höfe oder am Trödelmarkt sollten gestärkt werden. Diese kleinen individuellen Geschäftslagen müssen gezielt durch attraktive fußläufige Verbindungen vernetzt werden. Nachbarschaftliche Händlergemeinschaften können sich in Bezug auf ihr Marketing und gemeinsame Aktionen abstimmen. Das Spektrum reicht von Promotion über die Kinderbetreuung zur Profilierung des Sortiments.

Die Stadt Nürnberg unterstützt bereits heute im Rahmen des Citymanagements für die nördliche Altstadt solche Initiativen. Dieses Engagement gilt es im Bezug auf die Nebenlagen in die Lorenzer Altstadt auszudehnen.

Kulturereignis 2020

Das vielfältige Museums- und Kulturprofil der Altstadt bietet einen hervorragenden Ansatz, durch geschickte Synergie zwischen Kulturwirtschaft und Dienstleistungswirtschaft sowohl den Handel als auch die Gastronomie und den Tourismusbereich zu stärken (vice versa). Möglicherweise wäre sogar eine Bewerbung für den Titel der Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2020 ein geeignetes Vehikel, das besondere Kulturprofil Nürnbergs zu schärfen. Die Bildung einer Arbeitsgruppe, die hierzu eine Skizze entwickelt, ist der geeignete erste Schritt in diese Richtung. Wenn es auch nicht das große Vorhaben der Kulturhauptstadt werden sollte, dann ist es aber möglicherweise ein Kulturereignis von besonderer Qualität: Ziel ist die Verstärkung synergetischer Kräfte zwischen Kunst und Kultur, Baukultur, Handel und Dienstleistungen.

Diskussion zu einer gemeinsamen Qualitätskonvention

Zur dauerhaften Sicherung einer nachhaltigen Qualität in der Altstadt wird empfohlen, dass sich Anwohner, Händler, Mieter, Gewerbetreibende, Immobilienbesitzer sowie die initiiierende Verwaltung auf eine gemeinsame Diskussion und einen Prozess zur Formulierung einer „Qualitätskonvention Altstadt“ verständigen. Die Diskussion ist ein erster unverbindlicher Verständigungsprozess, der ein grundlegendes Instrument der Qualitätssicherung – die Qualitätskonvention – hervorbringen soll. Die Qualitätskonvention wird ortsbezogen sein und deshalb wird sie, wenn sie auf Dauer gelten soll, eine Kultur des Selbstverständnisses weiterentwickeln.

Mit Qualität ist die Art, Beschaffenheit und meist die Brauchbarkeit gemeint. Die gute Beschaffenheit, die lange Brauchbarkeit einer Sache wird allgemein auch mit dem Begriff Güte dargestellt. Die Organisation der Aufrechterhaltung von Güte und Qualität wird kurz als Qualitätsmanagement bezeichnet. In der Industrie ist Qualitätsmanagement heute eine Selbstverständlichkeit und wird durch ein Regelwerk an Verordnungen und Normen gestützt. Für die Belange der Funktion und Sicherheit ist dies auch in Städten selbstverständlich, allerdings fehlt in den „weichen“ Standortfaktoren, wie zum Beispiel Aufenthalts- und Erlebnisqualität, gute oder schlechte Atmosphäre, Gastlichkeit, oder auch Ästhetik und Baukultur meist ein solches Management. Das wird daran liegen, dass Güte keiner objektiven Funktionslogik unterworfen ist, sondern mit einem sich wandelnden Selbstverständnis zu tun hat, welches eine öffentliche Sache sui generis ist.

Die Qualität der Altstadt in Nürnberg liegt natürlich in der Einzigartigkeit des Ensembles Altstadt, in ihrem Gefüge aus Häusern, öffentlichen Räumen und Funktionen. Die Altstadt ist das Herzstück und so etwas wie das Allgemeingut, die öffentlichste Sache Nürnbergs.

So wird die Altstadt zu einem gemeinsamen Gut der Stadtgesellschaft. Hier muss eine Balance zwischen dem langfristigen Allgemeininteresse gegenüber kurzfristigen Einzelinteressen (et vice versa) gefunden werden. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung von Lebensort, Tourismusdestination und Handelsplatz steht eine sorgfältige Prüfung des Gleichgewichts von marktwirtschaftlichen Verwertungsinteressen

und öffentlichen Nutzungsinteressen an. Nur so erhält man den vielfältigen Wert langfristig und schafft die Voraussetzung für gemeinsamen Erfolg.

Für Qualität können Standards entwickelt werden, die geprüft und verbindlich einzuhalten sind. So geschieht es unter anderem mit dem deutschen Reinheitsgebot für Bier oder dem Gütesiegel für biologische Lebensmittel, in der Pharmazie und in vielen anderen Bereichen durch ISO und DIN Normungen. Für viele Produkte ist die Qualitätssicherung eine grundlegende Maßnahme zur Sicherung des Vertrauens und zur langfristigen Kundenbindung. Eine Stadt ist zwar kein einfaches Produkt, sondern ein soziales Phänomen und Qualitätsstandards können dementsprechend auch nicht entgegen individueller Gestaltungsfreiheiten von Händlern, Gastronomen, Gestalter etc. entwickelt werden.

Es geht zu Beginn eines Prozesses zur Bestimmung der Qualität, um eine Problemanalyse, die zum Problembewusstsein, anschließender Zieldefinition sowie einem daran orientierten Vorschlag für einen Veränderungsprozess führt. In der zweiten Phase geht es um die Initiierung und Implementierung einer Veränderung. In der dritten Phase wird die Stabilisierung und Sicherung der Veränderungen angestrebt. Am Ende des Prozesses stehen möglicherweise nicht nur Instrumente wie ein speziell in Nürnberg konfiguriertes Gütesiegel, sondern auch Verfahren dieses auch in Zukunft prozessual zu sichern (Monitoring).

Ziel des Dialogprozesses sollte die Formulierung einer „Qualitätskonvention Altstadt“ sein, welche freiwillige, gleichwohl von den Partnern gemeinsam getragene Standards definiert. Die Qualitätskonvention Altstadt sollte den Charakter einer Selbstbindung aller Partner tragen und bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zukünftig als Grundsatz gelten.

Hierzu sollte man sich in sechs Feldern zu einer Diskussion und Zusammenarbeit verabreden. In einem ersten Schritt werden Ziele festgelegt, diese in Standards und Regeln übersetzt und Instrumente zur Durchsetzung und Monitoring entwickelt.

Dialog Öffentlicher Raum

Dem öffentlichen Raum kommt die Schlüsselrolle in der Qualitätsdiskussion zu. Er ordnet und verbindet die Funktionen, ist also der Verkehrsort, ist Treffpunkt und Aufenthaltsort, prägt den visuellen Eindruck von Nürnberg und ist Artikulationsraum für Marketing und Meinung aller Art. Hier ist das Zentrum für alle Nürnbergerinnen und Nürnberger, hier empfängt Nürnberg seine Gäste. Der öffentliche Raum war immer Gegenstand diverser Kontroversen, geprägt von unterschiedlichen architektonischen Stilen und Konventionen, aber auch mannigfachen funktionalen Anforderungen.

Heute ist der öffentliche Raum der Altstadt durch die Entwicklung der Fußgängerzone seit 1969 und ihre gleichartige gestalterische Ausformulierung als weitgehend steinernes Netz von Fußgängerstraßen und -plätzen auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses aus dem Jahr 1974 geprägt. Bereits damals wurden neben dem Ansprüchen einer ökonomischen Stadt der Wunsch nach „Enklaven zum Ausschieren“, entsprechend den Bedürfnisse von älteren Menschen und Kindern, formuliert. Diese seinerzeit formulierten, differenzierten Ansprüche gilt es in Bezug auf die neuen Herausforderungen zu prüfen und zu aktualisieren.

So werden die Bedürfnisse älterer Menschen wichtiger, die vor allem Zonen zum Ruhen und Verweilen, wie auch im Sommer eine möglichst Kühle und barrierearme Umgebung schätzen. Die Differenz von privatem und öffentlichem Raum wird sich künftig vermutlich noch weiter aufheben. Wir beobachten einen ungebrochenen Trend zu noch mehr Sport und Freizeitvergnügen in der Stadt. Bürgerinnen und Bürger essen, feiern, verlagern ihre Arbeit, ruhen sich aber auch auf den Plätzen, Straßen und Terrassen der Stadt aus.

Es ist Zeit, das rein Funktionale der 1950er-1970er Jahre sukzessive mit sorgfältiger Überarbeitung und Achtsamkeit auf die ästhetischen Qualitäten anzureichern. Die spannenden und abwechslungsreichen Raumfolgen sind eine einmalige Qualität, die es zu steigern gilt. Hierzu sollte ein gemeinsamer Diskussionsprozess zur Pflege und Weiterentwicklung

des öffentlichen Raumes in der Altstadt angestoßen werden. Diesen gilt es sowohl im Bezug auf die bauliche Ausformulierung des öffentlichen Raumes als auch seiner Nutzungen zu führen.

Die Wahrung der Balance zwischen der Altstadt als einem Ort, an dem weltberühmte Events wie der Nürnberger Christkindlesmarkt stattfinden und dem Bedürfnis der Anwohner der Altstadt nach einem „normalen“ Wohnort ist eine Managementaufgabe ersten Ranges. Das Ziel dieses Managements muss sein, die Altstadt als Stadtraum unter Wahrung aller divergierenden Interessen optimal zu nutzen und die ästhetische Beanspruchung des öffentlichen Raums zu regulieren.

Ein Eventmanagement existiert nur für die Veranstaltungen des städtischen Kulturbereichs. Alle übrigen Aktivitäten (Liegenschaftsamt, Marktamt etc.) stellen Abstimmungen dar, die vor allem Ort und Zeit koordinieren sollen. Es fehlt ein übergreifendes Qualitätsmanagement. Ziel ist die Erarbeitung eines integrierten Managementplans mit verbesserten Bewertungsstrukturen.

Hierfür muss allerdings zunächst eine erste Verständigung zu Kriterien für die Bewilligung und Regeln für die Durchführung stattfinden. Eine strenge Auswahl sollte durch dieses Gremium erfolgen und die Empfehlungen der „Qualitätskonvention Altstadt“ sollen hier stetig fortgeschrieben werden. Hier findet die Abwägung statt, ob eine Veranstaltung in der Kosten-Nutzen-Relation zu einer positiven Bilanz führt. Alle Kennzahlen, also Einnahmen und Marketingeffekt, aber auch Ruhestörung, Müllbeseitigung, Reparatur des öffentlichen Raums, Emissionen und qualitative Abwertung der ästhetischen Erscheinung des Stadtraums im Hinblick auf Touristen, sollten für die Entscheidung gewichtet und abgewogen werden.

Dialog Baukultur im Ensemble Altstadt

Eine sorgfältige Abwägung der Wünsche der Bauherren und der Belange des Denkmalschutzes hilft sowohl das Ortsbild und die Bausubstanz zu schützen als auch das Quartier an die Erfordernisse der Zeit anzupassen. Grundlage der Gestaltung sind die Richtlinien des Denkmalschutzes und die Satzungen der Fachverwaltungen. Diese gilt es immer wieder anhand konkreter Bauaufgaben auf ihre Aktualität und ihre Wirkung im Hinblick auf die Herausforderungen der Gegenwart wie energetische Sanierung oder Anpassungen des öffentlichen Raums an den Klimawandel zu überprüfen.

In Nürnberg existiert bereits seit dem Wiederaufbau in der Bürgerschaft eine bewahrende Haltung zur Weiterentwicklung der Bausubstanz der Altstadt. Die Verhinderung früherer Pläne zur Bebauung am Augustinerhof, ausgelöst letztlich durch den Verein „Altstadtfreunde e.V.“, hat bundesweit Furore gemacht. Gleichzeitig zeigen die Altstadtfreunde in Ihren Bemühungen um Erhalt und Rekonstruktion wertvoller historischer Substanz mit breiter Unterstützung der Bewohner der Gesamtstadt großes und erfolgreiches Engagement. Zusätzlich gibt es auch Strömungen, die die Weiterentwicklung der gebauten Stadt behutsam aber ohne den eher engen Fokus auf den überlieferten Bestand erreichen wollen. Hierfür steht beispielhaft der Verein „Baulust e.V.“. Die Breitenwirkung ist aber nicht mit der der Altstadtfreunde vergleichbar, der Qualitätsanspruch an zu schaffende Bauwerke ist aber bei beiden Vereinen, wenn auch aus unterschiedlichem Blickwinkel, ähnlich.

Die privaten Hauseigentümer werden auch in Zukunft eine entscheidende Rolle bei der Prägung des Bildes der Altstadt spielen. Beratung, entsprechende finanzielle Anreize und eine Begleitung im Sanierungsprozess sind dienlich, positive Veränderungen zu stimulieren. Hierbei ist insbesondere fachlich qualifizierte Planung ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Für städtebaulich bedeutsame Bereiche in der Altstadt sollen weiterhin Wettbewerbe durchgeführt werden, die Hilfen der Verwaltung auch für private Bauherren sollten hier gepflegt werden. Der Baukunstbeirat bietet schon jetzt eine gute Plattform, Gestaltqualität auch öffentlich zu diskutieren. Dieses Instrument sollte gestärkt werden.

Die städtische Umwelt als Ressource pflegen

Die Qualität in der Stadt misst sich heute auch an ihrer Beschaffenheit hinsichtlich gesundheitlicher Aspekte. Hier sind die Umweltqualitäten in der Stadt gemeint, die sich hauptsächlich in Emissionswerten (Luftqualität, Lärm) und Temperaturen niederschlagen, aber auch räumlich, Orte und Angebote für Bewegung meinen. Gesundheit und Wohlbefinden der Bewohner und Besucher der Altstadt werden sich in Zukunft daran messen, wie der Überhitzung von Wohnungen und Straßenräumen und der Ozonbelastung an heißen Sommertagen entgegengewirkt werden kann.

Nürnberg insgesamt hat sich auf hohe Ziele für den Klimaschutz verpflichtet. Im Bereich der Altstadt wird dies eine immense Herausforderung sein, denn hier sind die Spielräume für Anpassungsmaßnahmen gering. Baukultur und energetische Überarbeitung müssen hier zudem eine Synthese finden. Darüber hinaus werden Klimaanpassungsmaßnahmen durch die Integration von mehr privaten und öffentlichen Grünelementen eingeleitet. Nürnberg verpflichtet sich zur Ausarbeitung und zur langfristigen Umsetzung eines solchen Masterplans „Klimaschutz und Klimaanpassung Altstadt“.

Die Qualität der gebauten Umgebung misst sich überdies in Ihrem Freizeit- und Erholungswert. Das gilt insbesondere für die historischen Stadtkerne. Dem Landschaftsraum der Pegnitz kommt somit auch in den Übergängen nach Osten und Westen und an den innerstädtischen Ufern eine große Bedeutung für die Zukunft zu. Es ist ein Ort zum Ausruhen, aber auch für sportliche Aktivitäten, zum Rad fahren, zum Schwimmen, Träumen oder einfach nur für einen Pausenkaffee. Erst ein Masterplan zur Reurbanisierung der Pegnitz schafft den Rahmen für eine langfristige Umsetzung.

Ein Bündnis für die Gastlichkeit

Qualitatives Wachstum sichert quantitatives Wachstum. Gerade im Bereich Hotellerie und Gastronomie ist Qualität ein Garant für ein gutes Image. Das betrifft sowohl die Ausstattung der Hotels und Gaststätten wie auch den Service und die Güte der angebotenen Speisen. Gerade die Qualität bei Speisen (Biosiegel / grüne Restaurants) wird immer mehr zum Verkaufsargument im ganzen Spektrum der Gastronomie und ein wichtiges Segment im Tourismus. Nürnberg hat sich schon das Signet „Biometropole“ gegeben. Das Bewusstsein für gutes Essen ist ein wichtiger Baustein für den Erhalt von Gesundheit und Wohlbefinden gerade bei den jungen Nürnbergern, so dass bei der Entwicklung des Gütesiegels die Schulkantinen und Mensen einbezogen werden sollten. Deshalb sollten am Ende eines moderierten Prozesses ein Bündnis für gutes Essen und eine hohe Qualität in Hotellerie und Gastronomie stehen.

Für eine gute Atmosphäre als umfassende Visitenkarte Nürnbergs

Atmosphäre erscheint schwer zu beschreiben, schwer zu evaluieren und vermeintlich noch schwerer herzustellen, und doch weiß jeder intuitiv, was mit guter oder schlechter Atmosphäre gemeint ist. Wann und wo ist die Atmosphäre in der Altstadt stimmig? Wo ist sie unangenehm?

Atmosphäre ist eine Umgebungsqualität, die sich auf die Befindlichkeit der sich darin bewegenden und lebenden Menschen auswirkt. Eine Umgebung konstituiert sich aus einer Vielzahl an Faktoren, die alle im Einzelnen kaum nennenswerte Wirkung haben müssen, sich aber im Zusammenspiel zu guter oder schlechter Atmosphäre addieren. Deshalb soll eine Kommission aus Szenografen, Theaterfachleuten spielerisch eine Stärken–Schwächen Analyse erstellen und diese einem Kreis von Stakeholdern der Altstadt präsentieren.

Urbanes Leben ist anregend und anstrengend

Die Qualität der Altstadt als lebendiger, spannender und reizvoller urbaner Ort wird maßgeblich durch die Überlagerung unterschiedlichster Funktionen und die Synergien zwischen den einzelnen Protagonisten geprägt. Ein Zusammenspiel der unterschiedlichsten Interessen muss allerdings ausbalanciert und organisiert werden. Urbanes Leben birgt Konflikte, die man aber meist auch konstruktiv wenden kann. Die Vermittlung zwischen den Events und dem Bedürfnis nach Ruhe ist beispielsweise solch ein bestehendes Konfliktfeld. Ein anderes Feld ist die anteilige Mischung von Wohnen und Gewerbe und die Frage, wie gute „gemischte“ Strukturen stabilisiert und wieder entstehen können. Das Weißbuch Innenstadt des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung nennt solche Prozesse Reurbanisierung. Hier muss möglicherweise ein Stadtentwicklungsziel über die kurzfristigen Immobilieninteressen gesetzt werden, um langfristig genau die Mischung, die eine europäische Stadt ausmacht, zu erhalten und damit nachhaltig die Lebendigkeit und den wirtschaftlichen Erfolg zu sichern. Eine Mediation oder eine Gesprächsplattform vermittelt kontinuierlich im Konfliktfall zwischen konkurrierenden Nutzungen. Neue Wohnformen für neue Milieus in der Altstadt, Coworkingspaces, die Angebote für eine flexiblere Arbeitswelt machen sowie Zwischennutzung insgesamt können oft der erste Schritt für neue Geschäftsmodelle sein.

7. Empfehlungen

Prozess und Beteiligte

Rolle des Gebietsteams

Für die Vorbereitung, Erarbeitung und Aufstellung eines Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes (INSEK) Altstadt hat die Stadtverwaltung mit dem Gebietsteam eine neue, ressortübergreifende Organisationsform geschaffen. Das interdisziplinäre Team, in der Altstadt unter Federführung des Amtes für Wohnen und Stadtentwicklung, hat die fachliche, sachliche, zeitliche und finanzielle Vorbereitung und Abstimmung von Strategien, Projekten und Maßnahmen im Stadtteil in den letzten Jahren begleitet. Der Fokus liegt dabei auf der Koordination der Aktivitäten von verschiedenen Referaten, Dienststellen und kommunalen Unternehmen der Stadt sowie den privaten Eigentümern, Investoren und Projektentwicklern. Damit sind die Grundlagen für eine zielgerichtete und effiziente Umsetzung des INSEK Altstadt geschaffen worden. Es wird empfohlen, dass das Gebietsteam diese Aufgabe perspektivisch fortführt, denn hinsichtlich seiner Rolle als Kern eines längerfristigen Gebietsmanagements sind folgende Aufgaben von zentraler Bedeutung:

- Fachliche und sachliche Präzisierung und Umsetzung des INSEK;
- Anwendung und Zusammenführung der Steuerungs- und Handlungsinstrumente (Förderinstrumente, Fachplanungen/Fachkonzepte, Bau- und Planungsrecht, Flächenmanagement) zur Umsetzung des INSEK;
- Qualitätssicherung (insbesondere Raumbewertung, Evaluierung und Fortschreibung) entsprechend der Ziele des INSEK;
- Steuerung und Impulsgebung der Öffentlichkeitsarbeit (Kommunikation) und Beteiligung zum INSEK.

Die bisherigen Arbeits- und Kommunikationsprozesse des Gebietsteams reflektierend, zeigen sich folgende Kernkompetenzen, Aufgaben und Rollen, die eine aktive Prozesssteuerung der Integrierten Stadtteilentwicklung zukünftig tragen können:

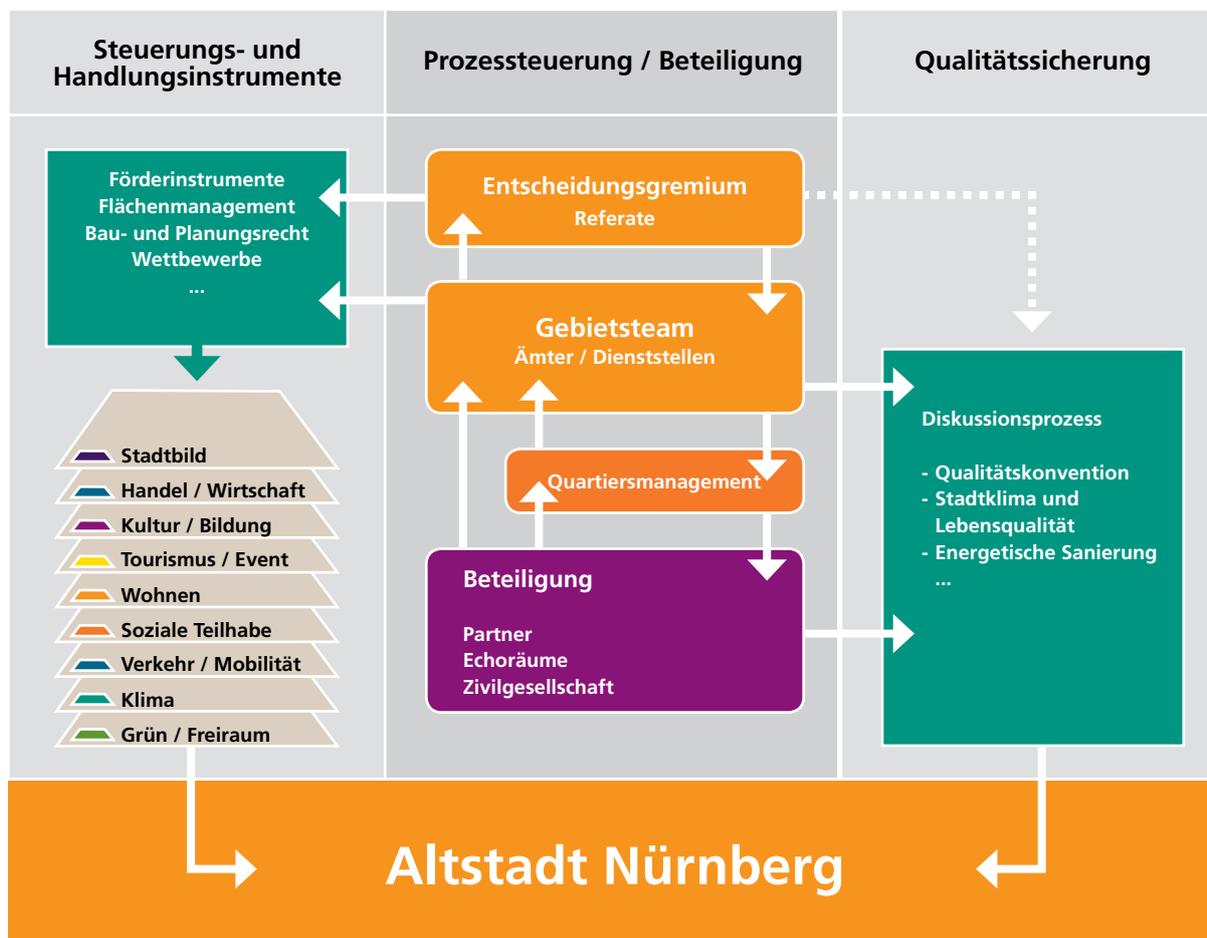
- die Federführung in Anbindung an ein Referat und Amt im Sinne einer „Geschäftsführung“ des Prozesses nach innen und gegenüber Externen;

- die Synergieeffekte aus dem interdisziplinär besetzten Kernteam mit allen für die Integrierte Stadtteilentwicklung der Altstadt relevanten Referate und Fachbereiche;
- zeitweilige, auf Themen oder Projekte bezogene Arbeits- und Projektgruppen, in denen ausgewählte Mitglieder des Kernteams unter wechselnder Federführung durch ausgewählte Mitglieder gegebenenfalls mit weiteren Partnern agieren (siehe Arbeitsgruppen zum Grün- und Klimagutachten, zur Bestandsaufnahme der landschaftlichen und städtebaulichen Potenziale an der Pegnitz etc.)
- das Quartiersmanagement, die gegebenenfalls Mitglieder des Gebietsteams sind oder in ihrem Auftrag oder in ihrem Verantwortungsbereich agieren.

Es wird empfohlen, das Erfahrungswissen, die Gebietskenntnisse und den Führungsvorteil der Mitwirkenden im Gebietsteam weiter zu nutzen und die Arbeit des Gremiums in dem hier dargestellten Kompetenz- und Aufgabenspektrum mittel- und längerfristig zu verstetigen.

Entscheidungsgremium

Um verwaltungsintern jeweils Entscheidungen für die Integrierte Stadtteilentwicklung vorzubereiten und herbeizuführen, steht über dem Gebietsteam das politische Entscheidungsgremium für Stadtentwicklung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters, in dem alle Referenten vertreten sind. Hier werden die Zuständigkeiten und Kompetenzen zusammengeführt. Das forum Stadtentwicklung (forum SE), in dem alle Referate und die Leitungen der Gebietsteams präsent sind, fungiert dabei als Schnittstelle zwischen dem Gebietsteam Altstadt und dem politischen Entscheidungsgremium Stadtentwicklung. Es wird empfohlen, diesen ressortübergreifenden, auf Teilräume und Gebiete bezogenen Entwicklungs- und Steuerungsansatz fortzuführen, denn nur in dieser Runde können übergeordnete Erkenntnisse ausgewertet, verglichen und für den politischen Raum vorbereitet werden.



Vorschlag Organigramm.

Partner, Echoräume und Zivilgesellschaft

Um externe Fachleute, Partner und Akteure sowie die Bürgerinnen und Bürger auf einer breiten Basis in die Erarbeitung sowie die schrittweise Umsetzung des INSEK Altstadt einzubeziehen, konnten in längerfristig laufenden Stadterneuerungsprozessen, aber vor allem im Ergebnis der Arbeit des Gebietsteams Altstadt folgende Partner, Echoräume und Akteure der Zivilgesellschaft informiert, angesprochen und involviert werden:

- Vertreter kommunaler Unternehmen
- Vertreter der großen Handelsketten
- Vertreter von öffentlichen Institutionen im Stadtteil;
- Vereine für Kultur und Baukultur
- Interessenten für Coworking Space und Stadtteilwirtschaft
- Meinungsträgerkreise aus den Stadterneuerungsgebieten
- Wirtschafts- und Stadtteilinitiativen
- Soziale Initiativen
- private Händlergemeinschaften
- Bürgerverein Altstadt

Dies geschah und geschieht im Rahmen von öffentlichen Informationsveranstaltungen, Aktionstagen, Ausstellungen, Präsentationen und Stadtteilevents. Von besonderem Gewicht sind dabei die Projektfamilie Innenstadt und die Ressourcen aus dem **koopstadt**-Prozess seit 2008. Hier gilt es, die begonnenen Kommunikationsprozesse, Kooperationen und geknüpften Netzwerke mittel- und längerfristig zu verstetigen.

Zukünftig können Qualifizierungsverfahren (Wettbewerbe, Gutachten, Konzeptworkshops, der Arbeitsprozess für ein Kulturereignis 2025, die Qualitätskonvention oder der Arbeitsprozess für das Bild der Zukunft) für den sukzessiven Umbau der Altstadt nur funktionieren, wenn jeweils externe Partner und Akteure der benannten Echoräume und der Zivilgesellschaft dezidiert angesprochen und beteiligt werden. Das erfordert eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, personelle und materielle Ressourcen und vor allem die Bereitschaft, den Prozess der Integrierten Stadtteilentwicklung offensiv nach außen zu tragen, ihn nach innen zu leben und in der Stadtteilgesellschaft zu verankern. Es wird empfohlen, diesen Part entschieden zu stärken und mit entsprechenden Kompetenzen auszustatten.

Vorschlag für zukünftige Steuerungs- und Handlungsinstrumente

Prioritätensetzung in strategischen Projekten

Die im INSEK herausgearbeiteten Konzeptbausteine und insbesondere die strategischen Projekte verstehen sich als fachliche Empfehlung zur Prioritätensetzung für den Einsatz von kommunalen Ressourcen und Fördermitteln in den laufenden und in zukünftigen Programmgebieten.

Installierung einer Projektmatrix

Um die vielfältigen Maßnahmen baulicher wie auch nicht baulicher Art auf geeignete Art aufeinander abzustimmen, finanziell sowie in Bezug auf die zeitliche Abwicklung steuern zu können, braucht es ein geeignetes Instrument, das alle Maßnahmen im Überblick abbildet. Eingeteilt in Themenbereiche werden die Projekte und Maßnahmen aller im Gebietsteam vertretenen Mitglieder zusammengefasst. Neben einer Projektbeschreibung und Benennung der Federführung (einschließlich der Ansprechpartner) sind in der Liste auch der Status der Projekte (Arbeitsstand, Hinweise zur Umsetzung, Charakter der Aktivität) vermerkt. Diese Projektmatrix dient der Leitung des Gebietsteams und seinen Mitgliedern als Orientierung für die eigenen Projekte und Prozesse. Zugleich werden Schnittstellen und mögliche Synergien deutlich. Erst in der Verknüpfung, Vernetzung und kontinuierlichen Aktualisierung wird die Projektliste zur Projektmatrix. Im Nachgang zu den regulären Sitzungen des Gebietsteams, auf denen strategische Aspekte behandelt und ausgewählte Projekte abgestimmt werden, wird die Projektmatrix jeweils fortgeschrieben. Es wird empfohlen, dieses Instrument zu entwickeln und mit einem periodisch fortzuschreibenden Projektplan zum INSEK Altstadt zu koppeln. Dieses Steuerungs- und Entwicklungsinstrument kann mit dem Stadtteilmonitoring als Grundlage für eine Wirkungsbeobachtung und Evaluierung zur Umsetzung des INSEK verknüpft werden und sollte in eine geeignete und handhabbare digitale Form überführt werden. Für diese Arbeitsschritte sind fachliche und materielle Ressourcen (Datenpflege und Fortschreibung der Projektmatrix in Tabelle und Plan und für die digitale Instrumentenentwicklung) erforderlich, auf die das Gebietsteam jedoch in der Zukunft für die Entwicklung exzellenter Prozesssteuerung zurückgreifen kann.

Kopplung von Fördermitteln / Fördermittelmanagement

Angesichts der allgemeinen Haushaltssituation der Stadt Nürnberg und der begrenzten Eigenmittel wird empfohlen, den Handlungsspielraum dadurch zu erweitern, dass die Eigenmittel der Fachämter gekoppelt oder Förderprogramme gezielt miteinander kombiniert werden. Dabei geht es insbesondere um eine räumliche und auf Themenschwerpunkte fokussierte Steuerung, die Optimierung der kommunalen Fördermittelakquise und die konsequente Weiterentwicklung der Gebietskulissen. Um eine möglichst hohe Effizienz beim Einsatz der kommunalen Eigenmittel zu erzielen, sind gezielt neue Finanzierungs- und Kooperationsmodelle mit privaten Maßnahmenträgern anzustreben und zu entwickeln. Hierfür bieten sich vor allem Wohnprojekte für Baugruppen und Eigentümerstandortgemeinschaften, mit „Business Improvement District“ (BID) vergleichbare Trägerschaften für die Qualifizierung der Nebenlagen in der City und die Erstellung und Pflege von neuen Freiräumen im Rahmen der Ausbildungs- und Beschäftigungsförderung an.

Rückkopplung zu Fachplanungen

Im INSEK Altstadt werden wesentliche Aussagen der vorliegenden, laufenden und avisierten Fachplanungen aus den beteiligten Ressorts in einen Bezug zur Integrierten Stadt- und Stadtteilentwicklung gesetzt. Dieser Prozess kann und muss in einer Präzisierung, Vertiefung und Fortschreibung des INSEK Altstadt fortgesetzt werden. Zugleich geht es darum, die fachübergreifenden Ziele, Konzeptbausteine und Schwerpunkte des INSEK im Gegenzug in die Fachplanungen der Referate und Ämter einfließen zu lassen.

Aktive kommunale Liegenschaftspolitik / Flächenmanagement

Wesentliche Ziele der Umsetzung des INSEK Altstadt sind mit der Verfügbarkeit geeigneter Häuser, Blocks und Grundstücke verbunden. Durch eine aktive Liegenschaftspolitik und ein gezieltes Flächen- und Immobilienmanagement sollten entsprechende Schlüsselgrundstücke und Objekte gesichert, ein Flächen- und Gebäudepool aufgebaut und eventuell durch Tausch die angestrebten Entwicklungen befördert werden. Es wird empfohlen, dieses Instrument vor allem für die Umsetzung des Konzeptbausteins „Zukunftssicherung des Wohn- und Lebensraumes“ sowie bei der städtebaulichen Entwicklung und Profilierung des öffentlichen Raums zu nutzen. Hier wird die Kopplung an die Projektmatrix und die Raumbesichtigung dringend angeraten.

Kommunale Unternehmen

Das Handeln der kommunalen Unternehmen soll sich an den Zielen und Kernaussagen des INSEK orientieren. Dies hat insbesondere bei der Umsetzung der Konzeptbausteine „Zukunftssicherung des Wohn- und Lebensraumes“, „Stadtklima und Lebensqualität“ und „Qualitätsinitiative nachhaltige Altstadt“ eine besondere Relevanz. Die Idee, dass durch geeignete Qualifizierung dieser Bereiche alle wirtschaftlich profitieren, muss kommuniziert werden.

Bürger- und Akteursbeteiligung

Eine aktive Mitwirkung der Akteure sichert die Effizienz und Nachhaltigkeit des Einsatzes von öffentlichen Mitteln. Deshalb sind entsprechende Strukturen sowie die unter 7.4 genannten Medien und Formate als Kommunikations- und Beteiligungsinstrumente im Rahmen der Umsetzung des INSEK Altstadt gezielt anzuwenden, auszubauen und weiterzuentwickeln.

Implementierung und Qualitätssicherung

Ziele und Konzeptbausteine als Qualitätskriterien

Die Übereinstimmung der realisierten Projekte und Maßnahmen mit den Zielen der Integrierten Stadtteilentwicklung sollten künftig handlungsleitend sein. Es wird empfohlen, neben den klassischen formalen Planungs- und Entwicklungsinstrumenten, die mit dem INSEK Altstadt aufgestellten generellen Ziele sowie die Ziele in den Konzeptbausteinen als wesentliche Kriterien für die Vergabe von Fördermitteln und die Zusage zur Realisierung von Projekten und Maßnahmen heranzuziehen und mit qualitativen Standards für die Umsetzung zu koppeln.

Raubeobachtung / Stadtteilmonitoring

Die kommunale Qualitätssicherung der Integrierten Stadtteilentwicklung und der effiziente Einsatz von Ressourcen und Fördermitteln brauchen eine solide und nachvollziehbare Basis. Deshalb wird vorgeschlagen, für die Altstadt auf der Basis ausgewählter Sozialdaten ein Raubeobachtungssystem zu installieren. Für interne Analysen und Abstimmungsprozesse empfiehlt sich eine Auswertung auf der Ebene von Baublöcken. Für die Kommunikation mit Partnern und in der Stadtteilöffentlichkeit sollte eine Zusammenfassung der Analysen auf der Ebene der Wohnquartiere erfolgen. Grundlage für das Stadtteilmonitoring bilden neben einem solchen, in der Stadt Nürnberg noch aufzubauenden Raubeobachtungssystem weitere Instrumente, wie die Sozial- und Umweltberichterstattung und die regelmäßigen Bürgerumfragen. Darüber hinaus sollten die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Quartiersmanagement gezielt in das regelmäßige Monitoring einfließen. Auf diesem Wege kann eine Wirkungsbeobachtung von Förderprogrammen aufgebaut und eine Anpassung der Stadt- und Stadtteilentwicklungsstrategie fundiert geleistet werden. Neben der Stadtteilebene ist deshalb auch eine gesamtstädtische Ebene für das Raubeobachtungssystem von Belang. Ein solches zu entwickeln, wird ebenfalls empfohlen.

Evaluierung und Fortschreibung

Es wird empfohlen, in Anknüpfung an die Tradition der Stadt Nürnberg in regelmäßigen Abständen (minimal zwei, maximal fünf Jahre) für die Altstadt Berichte zur Stadtteilentwicklung vorzulegen. Neben einer Fortschreibung der Kernindikatoren zu den so-

ziodemographischen Rahmenbedingungen in den Sozialräumen des Stadtteiles sowie im Kontext der Gesamtstadt wird dabei eine Evaluierung der Ergebnisse im Bezug auf die generellen Ziele des INSEK und die in den Konzeptbausteinen festgehaltenen Zielstellungen empfohlen. Schließlich sollte das INSEK bezüglich seiner Grundlagen (baulich-räumliche Veränderungen, Bildungslandschaft) und seiner Konzeptaussagen regelmäßig fortgeschrieben und auf diesem Wege präzisiert werden.

Vertiefungen, Ergänzungen und weiterführende Konzepte

Die Installierung einer kleinräumigen Beobachtung der Stadtteilentwicklung in der Altstadt bildet zunächst die Grundlage für den Einstieg in eine Umsetzung des INSEK. Im Rahmen seiner Erarbeitung konnten noch nicht alle Themenfelder und Konzeptaussagen umfassend behandelt und integriert werden. Nach dem gegenwärtig erreichten Erkenntnis- und Abstimmungsstand werden deshalb folgende Vertiefungen, Ergänzungen und weiterführenden Konzepte empfohlen:

- Weiterentwicklung des Konzeptbausteins „Qualitätsoffensive Altstadt“ im Bezug auf die Entwicklung einer Qualitätskonvention und die Stärkung der Nebenlagen. Diese muss in einem moderierten Arbeitsprozess weiterentwickelt werden;
- Präzisierung des Konzeptbausteins „Stadtqualität und Lebensraum“ in Bezug auf die Potentiale und die Qualität von Frei- und Aufenthaltsräumen (Reduktion von versiegelten Flächen). Hier bedarf es eines Masterplans;
- Auslobung eines landschaftsplanerischen und städtebaulichen Wettbewerbs zur Aufwertung der Pegnitz im Bereich der Altstadt;
- Projektentwicklung exemplarischer Wohnprojekte „klimaangepasst und denkmalgerecht“.

Wissenschaftliche Begleitforschung durch Universitäten

Die Vergabe von Studien oder die engagierte Zusammenarbeit mit Hochschulen zum Thema „Fortentwicklung und energetische Sanierung der europäischen Stadt im geschützten historischen Ensemble“ oder „neue Verkehrskonzepte“ oder „demographischer Wandel im Quartier“ ist sinnvoll.



Stadtansicht der Altstadt Nürnberg.

Weiterarbeiten am Bild der Altstadt

Ein interdisziplinärer Arbeitsprozess „Ein Bild für die Zukunft der Altstadt“ wird empfohlen und wird Grundlage vieler anderer Entscheidungen der Zukunft sein, denn jede Stadt lebt von und in Bildwelten und sollte sich ein Bild von sich selbst machen. Die Altstadt Nürnbergs ist diesbezüglich unter den deutschen Städten vielleicht die exemplarischste. Schon zu Zeiten Dürers wurde die Vorstellung der freien Reichsstadt ins Bild gesetzt und nach und nach tradierte sich die Vorstellung von dem, was wir heute als „Nürnberg“ kennen. Von ihm selbst ist das berühmte „Antonius vor der Stadt“ als eine Hommage an seine Heimatstadt bekannt, auch wenn dieses Bild von Nürnberg nur in Auszügen zeigt und eine Mischung mit anderen Stadtansichten ist. Aber gerade dieses Bild suchten und fanden die frühen Romantiker Wackenroder und Tieck in Nürnberg und poetisierten ein bis heute wirkendes Ideal der romantischen Stadt. Die romantische Ansicht war aber zugleich auch Passepartout seltsamer Verirrungen und Wünsche nach Echtheit und Ursprünglichkeit. Nürnberg wurde von den Nationalsozialis-

ten zur Stadt der Reichsparteitage auserkoren und symbolisches Ziel alliierter Luftangriffe am Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Bild von Nürnbergs Altstadt liegen Wohl und Wehe, Sehnsucht und Befremden nah bei einander und doch ist es ihr prägnantestes Pfund.

Heute ist die „Altstadt“ von Nürnberg das Herzstück der Halbmillionenmetropole und ihre Funktionen haben sich im Laufe der letzten Jahrhunderte, und vor allem der letzten 70 Jahre gewandelt. Die Einheit von Funktion und Repräsentation hat sich aufgelöst. Die historischen Strukturen bergen heute einen funktional anderen, modernen Handels-, Dienstleistungs- und Konsumplatz. Aus repräsentativen Patrizierhäusern wurden Repräsentationen moderner Handelsketten. Zugleich ist der gemeinsame Arbeits- und Lebensort der Stadtbürger in den mittelalterlichen Bürgerhäusern den funktional getrennten und pragmatisch organisierten Wohnbedürfnissen gewichen.



Das zeitgenössische Bild der „Nürnberger Altstadt“ ist so diffus, wie seine Bewohner, Besucher und Benutzer vielfältig sind. Sehen die einen ihr Nürnberg als gesamte Erlebnisattraktion, sind andere stärker vom orientierenden Blick des Alltags und wieder andere von den möglichen Aussichten einer investiven Anlage geprägt. Alle sehen sie ihre Altstadt und alle haben Wünsche und manchmal Unbehagen.

Das Bild der Zukunft ist vielfältig aber noch unbestimmt. Um dieses Bild der Zukunft, um diese Perspektive geht es. Ein Bild, das sich aus den Vergangenheiten speisen wird, das sich aber an die heutigen Anforderungen anpassen und Raum für künftige Herausforderungen lassen muss.

„Was wird sein?“ heißt aber auch „Was wollen wir?“. Die Frage nach dem Bild ist dabei nicht allein die Frage nach reiner Äußerlichkeit, sondern nach der Beschaffenheit, nach den Eigenschaften, nach den Möglichkeiten. Diese werden sich aber auf lange Sicht immer auch im Stadtbild zeigen; deshalb ist die Frage nach dem Bild der Stadt so eng mit der Frage nach der Qualität verbunden.

Aber damit sich das Bild oder die Bilder, die die Nürnberger von ihrer Altstadt haben und die sie sich wünschen, zeigen können, muss man davon sprechen, darüber schreiben und es mit den vielen Perspektiven einkreisen. Man muss einen geeigneten Arbeitsprozess anstrengen, der als Ziel die anspruchsvolle Aufgabe einer Bildentwicklung hat. An diesem Prozess sollten sich die Nürnberger Öffentlichkeit, aber auch professionell fremde Blicke beteiligen: Szenografen, Schriftsteller, Fotografen und bildende Künstler.



**Aktionstag am 22.9.2011
mit der Arbeitsausstellung
„Citylage“ im Haus Eckstein.**

**Podiumsdiskussion am
2. Aktionstag im Saal des
Heilig-Geist-Hauses.**

Kommunikation und Beteiligung

Anlaufstellen und Adressen vor Ort

Eine integrierte Stadtteilentwicklungsarbeit braucht konkrete Anlaufstellen und Treffpunkte. Sie verankern die abstrakten Anliegen vor Ort und bieten Raum für die Vermittlung von Informationen, die Kommunikation und die konkrete Beteiligung. Die zentrale Anlaufstelle ist zur Zeit das Büro des Citymanagements Nördliche Altstadt.

Medien

Voraussetzung für Kommunikation und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ist die Vermittlung von Informationen zur Integrierten Stadt- und Stadtteilentwicklung. Im Rahmen von koopstadt und der Aktivitäten des Gebietsteams sowie im Ergebnis der Erarbeitung des INSEK Altstadt können folgende Informationsmedien zur weiteren Nutzung und Ergänzung des vorhandenen Settings empfohlen werden:

- Einrichtung einer Arbeitsausstellung mit Kernaussagen des INSEK Altstadt und regelmäßige Projektberichte;
- Einrichtung einer Internetplattform oder eines Blog zum INSEK Altstadt (Hier sollten eine Kurzfassung und regelmäßig aktuelle Informationen zugänglich gemacht werden).

Formate

Kommunikation und Beteiligung im Rahmen einer integrierten Stadtteilentwicklung braucht konkrete Anlässe und Angebote für unterschiedliche Partner, Zielgruppen und Adressaten. Mit dem Blick auf die bisherigen Aktivitäten des Gebietsteams Altstadt und in Anknüpfung an den Arbeitsprozess zum INSEK Altstadt können deshalb folgende Formate zur Weiterführung oder Installierung empfohlen werden:

- Aktionstage
- Gesprächsplattformen (Energietammtisch, Dialog Qualitätskonvention etc.)
- Konzept- und Planungswerkstätten für ausgewählte strategische Projekte mit einem gezielten öffentlichen Beteiligungsangebot (Hierfür eignen sich sowohl die energetische Sanierung der Bestände, die Arbeit am öffentlichen Raum sowie das strategische Projekt „Urbane Landschaftsraum Pegnitz“).

Quellen- und Abbildungsverzeichnis

Literatur und Dokumente

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Auszug aus der Bayerische Denkmalliste – Baudenkmäler: Ensembletext für Altstadt Nürnberg (Ens. Nr. 1) mit Würdigung des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg. München 2011.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LFU): KLIWA – Das Kooperationsvorhaben „Klimaveränderungen und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft“, München 2011.

Bengsch, Lars; Harrer, Bernhard ; Neumann, Alexander: Wirtschaftsfaktor Tourismus in der Stadt Nürnberg 2010, hrsg. von Congress- und Tourismus-Zentrale Nürnberg. Nürnberg 2010.

Burkard, Hermann; Deinlein, Dorothea: Wohnen und Leben in Nürnberg. Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebungen 2003 und 2004, hrsg. von Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth. Nürnberg 2006.

Die lufthygienische Situation im 3. Quartal 2010 in Nürnberg, in: Stadt Nürnberg, Umweltreferat: Daten zur Nürnberger Umwelt 3. Quartal 2010. Nürnberg 2010, S.5

Vetter, Mark et al.: Untersuchungen der Auswirkungen des Klimawandels auf die Stadt Nürnberg (Altstadt und Weststadt) unter Berücksichtigung der regionalen Klimamodelle WETTREG und REMO. München / Nürnberg 2012.

Energie-Technologisches Zentrum Nürnberg: Klimaschutzfahrplan 2010/2020, hrsg. von Stadt Nürnberg. Nürnberg 2007.

GfK PRISMA INSTITUT: Einzelhandelsgutachten 2002, hrsg. von Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat. Nürnberg 2002.

Hofmann, Gerhard: Projekt ExWoSt Nürnberg. Endbericht über die meteorologischen Messungen 2010 und 2011. München 2012.

Institut für Sozialforschung und Sozialplanung: Quartiersmanagement Altstadt Süd Nürnberg 2006-2010 – Abschlussbericht. Stuttgart / Nürnberg 2010.

Kaplan, Lena: Urbane Vulnerabilität im Klimawandel – Vulnerabilitätsanalyse zweier Nürnberger Stadtteile als Basis einer kommunalen Anpassungsstrategie. Masterarbeit, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Geographie, Nürnberg 2010.

Lux-Henseler, Barbara: Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2006 - 2025 für Nürnberg, hrsg. von Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth. Nürnberg 2007.

Monheim, Rolf: Der Fußgängerbereich in der Nürnberger Altstadt – Ein Spiegel wechselnder Stadtentwicklungskonzepte, Bayreuth 1986.

Sozialministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Gesundheitliche Auswirkungen der Hitzewelle im August 2003, Stuttgart 2004.

Stadt Nürnberg, Baureferat: Nürnberg steigt auf. Radverkehrsstrategie für Nürnberg. Konzepte und Maßnahmen für nachhaltige Mobilität, Nürnberg 2009.

Stadt Nürnberg, Umweltreferat (Hrsg.): Nürnberg nachhaltig – Bericht zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Nürnberg (2005-2008), Nürnberg 2009.

Stadt Nürnberg, Umweltreferat (Hrsg.): Nürnberg nachhaltig. Bericht zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Nürnberg (2005–2008), Nürnberg 2009.

Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat : Zukunft der Altstadt – Entwicklungskonzept Strukturplanung, Programmschwerpunkt, Nürnberg 2000.

Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat (Hrsg.): Vorbereitende Untersuchungen „Nördliche Altstadt“, Nürnberg 2010.

Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat (Hrsg.): Ergänzende Vorbereitende Untersuchungen Altstadt-Süd. Die Soziale Stadt. Nürnberg 2005.

Stadt Nürnberg: „Jugendhilfeplanung – Angebote der Tagesbetreuung in Nürnberg“. Vorlage im Jugendhilfeausschuss am 06.10.2011.

Stadt Nürnberg: Zwischenbericht zum Aufbau präventiver und sozialraumorientierter Seniorenarbeit. Beilage zur Sitzung des Sozialausschusses vom 11.12.2008.

Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg: Die allgemeine Lufthygienische Situation im Jahr 2010 in Nürnberg und die Entwicklung während der letzten Jahre. Nürnberg 2010.

Stein+Schulz et al.: koopstadt. Stadtentwicklung Bremen, Leipzig Nürnberg. Konzeptstudie Nürnberg. Frankfurt/Nürnberg 2008.

VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg (Hrsg.): Mobilität in Nürnberg, Die Großstadt unterwegs. Nürnberg 2004.

Wittenberg, Reinhard; Vicari, Basha: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere 2011-2, hrsg. von Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung. Nürnberg 2011.

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Bericht 2010-1, hrsg. von Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung. Nürnberg 2010.

Wittenberg, Reinhard: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen und telefonischen Umfragen im Juli und August 2011. Arbeits- und Diskussionspapiere 2011-3, hrsg. von Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung. Nürnberg 2011.

Karten und Graphiken

Büro für urbane Projekte

Fotonachweis

Stadt Nürnberg

Seiten 5, 6, 26, 45, 57, 58, 62, 63, 76, 77, 82, 90, 92, 93

Büro für urbane Projekte

Seiten 12, 28, 34, 38, 50, 51, 68, 71, 76, 81, 87, 116

Frank Heinrich Müller, PHOTOGRAPHIEDEPOT

Seite 27, 29, 30, 42, 46, 47, 53, 56, 60, 65, 70, 73, 83, 86, 88, 96, 115

Nürnberg Luftbild - Hajo Dietz

Seiten 23, 74

Laurence Grangien

Seite 36, 117

Rainer Wrede, Fotostudio Futura

Seite 38 (u.l.)

Abbildungen

Planungsgruppe Landschaft

Seite 99

Die Stadt Nürnberg bedankt sich bei den Fördermittelgebern:
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Initiative Nationale Stadtentwicklungspolitik
Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern

